

Bote von der Nöbbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 47.

Waidhofen a. d. Nöbbs, Samstag den 25. November 1916.

31. Jahrg.

Kaiser Franz Josef I. gestorben.

Wien, 21. November.

Eine Extra-Ausgabe der amtlichen „Wiener Zeitung“ meldet, daß Seine k. u. k. Apostolische Majestät Franz Josef I., heute, den 21. November, um 9 Uhr abends, im Schlosse zu Schönbrunn sanft im Herrn entschlafen sind.

Was schon seit Wochen und Monaten, einem unaufhaltsamen Naturgesetze entsprechend, erwartet werden mußte, was uns durch das auf und ab der Krankheitsberichte der letzten Tage bereits in greifbare Nähe gerückt war, ist eingetreten: im Alter von 86 Jahren, 3 Monaten und 3 Tagen hat Kaiser Franz Josef sein arbeitsmüdes Haupt zu jenem Schlummer niedergelegt, aus dem es kein Erwachen gibt. Keinem kommt die Kunde unversehen, unvermittelt, und doch stoßt jedem für einen Augenblick der Herzschlag, und doch trifft sie jeden ganz eigen urplötzlich, wirkt sie wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel — so sehr hatte sich der Glaube an die Unverwundlichkeit dieses Greises auf dem Kaiserthron festgesetzt, der allem Walten der Natur zu trocken schien, den alle, die ihn je gesehen, zwar als einen unter der Fülle der Jahre gebeugten, ehrwürdigen, aber ungebrochenen Greis kannten. Nun hat der Allbezwinger Tod auch den Mann gefällt, der unbezwingbar schien und der Generationen von Menschen kommen und gehen sah.

Der Kaiser ist gestorben. . . . An wessen Ohr immer sie heute klingen mag, die Trauerbotschaft, die wie von Sturmesflügeln getragen durch die Lande eilt, er läßt ergriffen für einen Augenblick die geschäftige Hand von der Arbeit sinken. Und in dieser Ergriffenheit verbirgt sich gewiß mehr als gedankenloser Byzantinergeist. Denn dieser Kaiser, den heute das Leichentuch deckt, verkörperte uns, der lebenden Generation, die persönlich gewordene Geschichte der Doppelmonarchie. Keiner von uns hat aus eigener Anschauung ein anderes Oesterreich gekannt als jenes, das sich in den fast 68 langen Regierungsjahren dieses Habsburgers entwickelte. So schwebte uns stets das Bild unseres Kaisers vor Augen, wenn wir von Oesterreich-Ungarn sprachen. Und so menschlich nahe stand nie ein Herrscher seinem Volke, als dieser Monarch, dem in seinem langen Leben nichts, aber gar nichts Menschliches — in hellem, mehr aber in düsterem Sinne — fern und fremd war. Von einem gütigen Gesichte dazu bestimmt, herausgehoben aus Millionen seiner Zeitgenossen, auf der Menschheit Höhe zu wandeln, wo nach der Ansicht des schlechten Pilgrims im Tale das Glück wohnt und die Schönheit und zufriedener Sinn, blieb dem Manne, der als Jüngling schon zu dem höchsten irdischen Amte berufen wurde, in einem langen Leben voll Arbeit und Pflichterfüllung nichts erspart, was an furchtbaren Schicksalsschlägen einen Staubgeborenen nur immer heimsuchen kann. Das Menschliche an diesem Kaiser, an dessen Bahre wir heute in tiefer Ehrfurcht stehen, ist das Geheimnis, das seine Gestalt so enge mit dem Bewußtsein jedes Einzelnen in der großen Monarchie verknüpft.

Die Bedeutung Franz Josefs als Kaiser zu würdigen, hieße die Geschichte der Monarchie des letzten vollen Jahrhunderts in ihrer

ganzen Tiefe durchmessen. Welch ungeheuer langer Weg führt von jenem Dezembertage 1848, da dem 18-jährigen Jünglinge zu Olmütz die Dornenkrone eines Kaisers auf die bisher sorglose Stirn gedrückt wurde, bis heute, da der greise Kaiser, der sieben lange Jahrzehnte hindurch nicht Zeit fand, müde zu sein, das Szepter aus der Hand legte; welch ungeheurer Weg vom Todesjahre des alten Oesterreich durch die Kämpfe um ein neues, unendlich kompliziertes, mit anderen Ländern gar nicht vergleichbares Staatswesen, um die Feststellung des natürlichen Wirkungsbereiches, der eigentümlich österreichischen Sendung der Donaumonarchie, bis heute, da sich diese Mission im Völkerbrande schlagkräftig bewährt; welch ungeheurer Weg von damals bis heute, welch wechselvolle Skala der Entwicklung unseres Vaterlandes, das mit dem nunmehr verewigten Kaiser ward, vom Absolutismus über das feudalistische und hierarchische Regiment zum demokratisierenden Parlamentarismus, vom Einheitsstaate zum Dualismus usw. . . . Nur in allgemeinen Schlagworten läßt sich heute andeuten, welch ungeheuren Weg Franz Josef I. mit uns gegangen, der Kaiser, dessen oberster Grundsatz in allen Wechselfällen seines langen Herrscherlebens war, konstitutioneller Kaiser zu sein. Wie oft in dem Chaos der verflochtenen Jahrzehnte war die Person des Kaisers das einzige einigende Band, das die auseinanderstrebenden Teile des österreichisch-ungarischen Völkertonglomerates zusammenhielt. Im hohen, ehrwürdigen Alter aber sah Franz Josef I. in verheißungsvoller Erfüllung gehen, was er ein ganzes arbeitsreiches Leben lang erstrebte: Die Einigkeit der Völker der Monarchie. Um die Person ihres Kaisers geschart, auf der unstrittig schon zu Lebzeiten eine gewisse heilige Weihe der Weltgeschichte ruhte, so zogen die Völker der Monarchie aus vor mehr als zwei Jahren, als Feinde ringsum in freilem Uebermuth den Bestand des Vaterlandes anzweifeln; um ihre alten Feldzeichen geschart, die sie zu neuen, glorreichen Siegen trugen, so stehen die Völker der Monarchie noch heute, im dritten Kriegsjahre, ungebrochen und einig und erbringen durch einen Opfermut ohnegleichen den Beweis, daß die Monarchie ihre geschichtliche Sendung voll erfaßte und ihr gerecht wird. Den Tag aber, der sein schönster werden sollte, den Tag, da er mit ausgestreckten Händen die siegreichen Fahnen unseres heimkehrenden Feldheeres segnen sollte, diesen Tag zu erleben, war dem großen Kaiser nicht vergönnt. Er starb, wie der edle Attinghausen, an der Schwelle der neuen Zeit. Er konnte sie nicht mehr mit leiblichem Auge schauen. Sein ehrwürdig Haupt aber, das sich gestern zu ewigem Schlummer senkte, ist umstrahlt von dem Morgenrot jenes neuen Oesterreich, das, in Blut und Not geboren, aus dem Opfertode seiner Völker in nie geahnter Kraft ersteht.

Der Tod des Kaisers.

Wien, 22. November.

Die Erkrankung des Monarchen hat vor ungefähr drei Wochen begonnen und zwar zeigte sich ein ganz unbedeutender Katarrh, der nicht einmal mit Schleimabsonderung verbunden war. Das Unwohlsein selbst schien ohne größere Bedeutung, da der Appetit gut war und der Monarch auch sonst die Tageseinteilung genau einhielt. Am 8. d. M. hatte der Kaiser eine leicht schmerzende Entzündung in der Gegend des rechten Rippenfelles gehabt. Die Einreibungen, die der Kaiser seit Jahren täglich an sich vornehmen ließ, konnten trotzdem fortgesetzt werden, nur wurde die schmerzhafteste Stelle übergangen. Am 12. d. M. ist dieser Schmerz in die rechte Lunge gezogen.

In den Mittagsstunden des 21. November war es leider auch den Ärzten sowohl als auch der nächsten Umgebung des Kaisers klar, daß aus dieser Krankheit der Monarch nicht wie bisher immer als Sieger hervorgehen würde. Die sonst so zähe und widerstandsfähige Konstitution des Monarchen erschien gleich in den ersten Tagen der leise und sanft einziehenden Krankheit kapitulieren zu wollen. Während der Monarch bei seinen früheren Krankheiten trotz Temperaturerhöhungen, trotz höchst ungenügender subjektiver Symptome seine gute Stimmung immer erhielt, schien ihn diesmal der Humor vollständig verlassen zu haben. Die Ärzte drangen darauf, daß der Monarch zur gewohnten Stunde sich von seinem Lager erhebe, um das Entstehen einer Lungenentzündung und dann, als deren Vorhandensein bereits konstatiert worden war, deren Ausbreitung zu verhindern. Der Monarch fügte sich und stand zu der für einen Patienten gewiß ungewohnten Zeit um 1/5 Uhr morgens auf und begab sich an seinen Schreibtisch.

Die Ärzte bestanden weiter darauf, daß die Empfänge und Audienzen der nächsten Umgebung des Monarchen und jener Minister, die infolge ihrer Verantwortlichkeit dem Throne am nächsten stehen, ungehindert fortgesetzt werden, damit der Monarch im Laufe des Tages Ablenkung und Zerstreuung erhalte und auf diese Weise an seine Erkrankung nicht denke.

Obwohl sich der Monarch allen diesen Dispositionen fügte, so kam es ihm diesmal doch schwer, den Anordnungen der Ärzte zu folgen. Offenbar hat der inzwischen um einige Jahre älter gewordene Körper des Monarchen nicht mehr jene Gelentigkeit und jene Fähigkeit gehabt, die er noch anlässlich der letzten Krankheit hatte.

Heute vormittags erschien noch der Minister des auswärtigen Baron Burian beim Monarchen, fand aber den Kaiser mit geröteten Wangen und wenig aufnahmefähig für das, was er dem Monarchen zu berichten hatte. Nicht besser ging es dem Armeoberkommandanten Erzherzog Friedrich. Um die Mittagsstunde ordnete Dr. Kexzl an, daß Persönlichkeiten nicht mehr vorgelassen und der Kaiser zu Bett gebracht werden.

Das war ein Stadium, aus dem es, wie die Ärzte wußten, keine Erlösung mehr gab.

Professor Ortner wurde in das Schloß befohlen und verblieb den ganzen Nachmittag beim Monarchen, bis ihm der Tod Erlösung brachte. Etwa um 7 Uhr begann sich das Sensorium zu trüben, das Herz begann auszulassen, der Puls ging rascher vorerit, der Atem langsamer.

Um 9 Uhr abends konstatierte Dr. Kexzl, daß der Monarch ausgerungen hatte.

Aufbahrung und Leichenbegängnis.

Wien, 22. November.

Im Laufe des morgigen Tages dürfte bereits die Konservierung der Leiche vorgenommen werden und dann erfolgt die Aufbahrung in Schönbrunn. Während der ganzen Zeit werden durch Geistliche bei der Leiche Gebete gesprochen werden; Offiziere der Leibwache halten die Ehrenwache. Ein Zutritt des Publikums zu der Aufbahrung in Schönbrunn wird nicht gestattet sein.

Montag um 10 Uhr abends wird der Sarg in Schönbrunn durch Leiblackien gehoben und mit dem üblichen Zeremoniell in die Hofburg nach Wien überführt. Der Sarg mit der Leiche wird sodann vor dem Altar in der Hofburgpfarrkirche auf den Katafalk gestellt. Nach einer Einsegnung durch den Hofburgpfarrer wird die Kirche geschlossen.

Zu gewissen Stunden der beiden nächsten Tage, also Dienstag und Mittwoch, wird dem Publikum der Zutritt gestattet sein.

Nächsten Donnerstag um 3 Uhr nachmittags erfolgt dann die feierliche Überführung der Leiche durch die Stadt zu der Gruft der Kapuziner.

Aus dem Testament Franz Josef I.

Abschiedsworte an die Völker, die Armee und Flotte.

Eine Extra-Ausgabe der amtlichen Wiener Zeitung meldet:

„Weiland Seine k. u. k. apostolische Majestät Franz Josef I. haben in allerhöchstem gestern eröffneten Testament nachstehende Abschiedsworte an seine Völker und an die Armee und Flotte zu richten geruht:

„Meinen geliebten Völkern sage ich vollen Dank für die treue Liebe, die sie mir und meinem Hause in glücklichen Tagen wie in bedrängten Zeiten betätigten. Das Bewußtsein dieser Anhänglichkeit tat meinem Herzen wohl und stärkte mich in der Erfüllung schwerer Regentenpflicht.“

„Mögen sie dieselben patriotischen Gesinnungen meinem Regierungsnachfolger bewahren!“

Auch meiner Armee und Flotte gedenke ich mit den Gefühlen gerührten Dankes für ihre Tapferkeit und treue Ergebenheit.

Ihre Siege erfüllten mich mit freudigem Stolz, unverdunkeltes Mißgeschick mit schmerzlicher Trauer.

Der vortreffliche Geist, welcher Armee und Flotte sowie meine beiden Landwehren von jeher beehrte, bürgt mir dafür, daß mein Regierungsnachfolger nicht minder auf sie zählen darf als ich.“

Proklamation Kaiser Karl I.

Der Kaiser hat folgende Proklamation erlassen:

„An meine Völker!“

Tiefbewegt und erschüttert stehe ich und mein Haus, stehen meine treuen Völker an der Bahre des edlen Herrschers, dessen Händen durch nahezu sieben Jahrzehnte die Geschicke der Monarchie anvertraut waren.

Durch die Gnade des Allmächtigen, die ihn in frühen Jünglingsjahren auf den Thron berufen hatte, ward ihm auch die Kraft verliehen, unbeirrt und ungebrochen durch schwerstes menschliches Leid, bis ins hohe Greisenalter nur den Pflichten zu leben, die sein hehres Herrscheramt und die heiße Liebe zu seinen Völkern ihm vorschrieben.

Seine Weisheit, Einsicht und väterliche Fürsorge haben die dauernden Grundlagen friedlichen Zusammenlebens und freier Entwicklung geschaffen und aus schweren Wirren und Gefahren, durch böse und durch gute Tage Oesterreich-Ungarn durch eine lange und segnete Zeit des Friedens auf die Höhe der Macht geführt, auf der es heute im Verein mit treuen Verbündeten den Kampf gegen Feinde ringsherum besteht.

Sein Werk gilt es fortzusetzen und zu vollenden.

In sturmbewegter Zeit besteige ich den ehrwürdigen Thron meiner Vorfahren, den mein erlauchter Ohm mir in unermindertem Glanze hinterläßt.

Noch ist das Ziel nicht erreicht, noch ist der Wahn der Feinde nicht gebrochen, die meinen, in fortgesetztem Ansturm meine Monarchie und ihre Verbündeten niederzuringen, ja zertrümmern zu können.

Ich weiß mich eins mit meinen Völkern in dem unbeugamen Entschluß, den Kampf durchzukämpfen, bis der Friede errungen ist, der den Bestand meiner Monarchie sichert und die festen Grundlagen ihrer unge störten Entwicklung verbürgt.

In stolzer Zuversicht vertraue ich darauf, daß meine heldenmütige Wehrmacht, gestützt auf die aufopfernde Vaterlandsliebe meiner Völker und in treuer Waffenbrüderchaft mit den verbündeten Heeren, auch weiterhin alle Angriffe der Feinde mit Gottes gnädigem Beistand abwehren und den siegreichen Abschluß des Krieges herbeiführen wird.

Ebenso unerschütterlich ist mein Vertrauen, daß meine Monarchie, deren Machtstellung in der altverbrieften, in Not und Gefahr neubestiegelten, untrennbaren Schicksalsgemeinschaft ihrer beiden Staaten wurzelt, nach innen und außen gestählt und gekräftigt aus dem Kriege hervorgehen wird; daß meine Völker, die sich, getragen von dem Gedanken der Zusammengehörigkeit und von tiefer Vaterlandsliebe, heute mit opferfreudiger Entschlossenheit zur Abwehr der äußeren Feinde vereinen, auch zum Werke der friedlichen Erneuerung und Verjüngung zusammenwirken werden, um die beiden Staaten der Monarchie mit den angegliederten Ländern Bosnien und Herzegowina einer Zeit der inneren Blüte, des Aufschwunges und der Erstarbung zuzuführen.

Indem ich des Himmels Gnade und Segen auf mich und mein Haus wie auf meine geliebten Völker herabflehe, gelobe ich vor dem Allmächtigen, das Gut, das meine Ahnen mir hinterlassen haben, getreulich zu verwalten.

Ich will alles tun, um die Schrecknisse und Opfer des Krieges in ehester Frist zu bannen, die schwerermühten Segnungen des Friedens meinen Völkern zurückzugewinnen, sobald es die Ehre unserer Waffen, die Lebensbedingungen meiner Staaten und ihrer treuen Verbündeten und der Trost unserer Feinde gestatten werden.

Meinen Völkern will ich ein gerechter und liebevoller Fürst sein. Ich will ihre verfassungsmäßigen Freiheiten und sonstigen Gerechtigkeiten hochhalten und die Rechtsgleichheit für alle sorgsam hüten. Mein unablässiges Bemühen wird es sein, das sittliche und geistige Wohl meiner Völker zu fördern, Freiheit und Ordnung in meinen Staaten zu beschirmen, allen erwerbstätigen Gliedern der Gesellschaft die Früchte redlicher Arbeit zu sichern.

Als kostbares Erbe meines Vorfahren übernehme ich die Anhänglichkeit und das innige Vertrauen, das Volk und Krone umschließt. Dieses Vermächtnis soll mir die Kraft verleihen, den Pflichten meines hohen und schweren Herrscheramtes gerecht zu werden.

Durchdrungen von dem Glauben an die unvernichtbare Lebenskraft Oesterreich-Ungarns, befeelt von inniger Liebe zu meinen Völkern, will ich mein Leben und meine ganze Kraft in den Dienst dieser hohen Aufgabe stellen.

Karl m. p.
K. oerber m. p.“

Das erste Handschreiben des neuen Kaisers.

Wien, 22. November.

Die amtliche Wiener Zeitung meldet:

Seine k. u. k. apostolische Majestät haben das nachstehende allerhöchste Handschreiben allergnädigt zu erlassen geruht:

„Lieber Dr. v. K. oerber!“

Ich habe die Regierung am heutigen Tage übernommen und bestätige Sie und die übrigen Mitglieder des österreichischen Ministeriums in ihren Stellungen.

Zugleich beauftrage ich Sie, die beigezeichnete Proklamation an meine Völker zu verlautbaren.

Wien, am 21. November 1916.

Karl m. p.
K. oerber m. p.“

Das Handschreiben an Graf Tisza.

Budapest, 22. November.

Eine heute abends erschienene Sonderausgabe des Amtsblattes enthält folgende Mitteilung:

„Seine kaiserliche und königliche apostolische Majestät haben folgendes allerhöchste Handschreiben allergnädigt zu erlassen geruht:

Lieber Graf Tisza!“

Ich habe die Regierung am heutigen Tage übernommen und bestätige Sie und die übrigen Mitglieder des ungarischen Ministeriums in ihren Stellungen.

Zugleich beauftrage ich Sie, die beigezeichnete Proklamation an meine Völker zu verlautbaren.

Wien, am 21. November 1916.

Karl m. p.
Tisza m. p.“

Es folgt die Proklamation, die mit der gleichzeitig von der Wiener Zeitung publizierten Proklamation gleichlautend ist.

Kaiser Karl I.

Die Handschreiben an Dr. v. K. oerber und Graf Tisza und die Proklamation des neuen Herrschers sind von diesem mit dem Namen Karl unterfertigt. Er wird demnach als Herrscher von Oesterreich den Titel Kaiser Karl I. führen, da die Monarchen aus dem Geschlecht der Habsburger, die den Namen Karl führten, deutsche Kaiser waren und in der Reihe der Kaiser von Oesterreich ein Karl noch nicht vorhanden ist. Als König von Ungarn wird er den Titel Karl IV. führen. Der erste König Karl von Ungarn war Karl von Anjou, Kaiser Karl V. war der zweite Herrscher Ungarns dieses Namens und Kaiser Karl VI. der dritte.

Kaiser Karl an die Armee und Flotte.

Der erste Armee- und Flottenbefehl.

Wien, 23. November 1916.

Streffleure Militärbuch meldet:

„Seine k. u. k. apostolische Majestät geruhten allergnädigt den nachstehenden allerhöchsten Armee- und Flottenbefehl zu erlassen:

Armee- und Flottenbefehl.

Soldaten! Euer Oberster Kriegsherr, mein erhabener Großvater, Kaiser und König Franz Josef I., der durch Jahrzehnte Euch, Eure Großväter und Väter mit Liebe und Fürsorge geleitet, wie ein Vater für Euch gesorgt hat, ist zu Gott heimgegangen.

Stets ein leuchtendes Vorbild soldatischer Pflichttreue, haben weiland Seine Majestät bis zur äußersten Anspannung seine Weisheit, sein ganzes Sein dem Wohle des Vaterlandes geweiht; solange die Kräfte standhielten, waren seine Gedanken bei Euch, seinen geliebten braven Kriegerleuten.

Soldaten! Die harten, aber ruhmvollen Tage dieses Riesenkampfes habe ich bis nun mit Euch durchlebt.

In großer Zeit, aus Eurer Mitte, trete ich jetzt als Oberster Kriegsherr an die Spitze meiner kampferprobten Armee und Flotte, in dem unerschütterlichen Glauben an unser heiliges Recht und an den Sieg, den wir, mit Gottes Hilfe, im Verein mit unseren treuen Verbündeten, unserer gerechten Sache erkämpfen werden.

Der Geist des erlauchten Verbliebenen wird um Euch sein, Euch anspornen zu weiteren heldenhaften Kämpfen, auf daß es uns vergönnt sei, an seiner Bahre den Siegeskranz niederzulegen, als Zeichen unserer treuen Dankbarkeit für all die Liebe und Fürsorge, die sein edles Herz unausgesetzt schlagen ließ für seine treue Wehrmacht.

Wien, 22. November 1916.

Karl m. p.

Ämtliche Mitteilungen
des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Verhandlungsjchrift

über die Sitzung des Gemeinderates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, abgehalten am 22. Oktober 1916 im Sitzungssaale des städtischen Rathauses.

Anwesende:

Der Bürgermeister Dr. Georg Riegelhofer als Vorsitzender.

Der Bürgermeister-Stellvertreter Adam Zeitlinger.
Die Stadträte: Dr. Theodor Freiherr v. Plenkner, Matthias Brantner, Josef Waas, Franz Steininger, Josef Hierhammer, Franz Steinmaßl.

Die Gemeinderäte: Albert Herzig, Karl Hanaberger, Johann Wolke, Sergius Kauer, Stefan Kirchwegger, Anton Jaz, Julius Nadlinger, Louis Mayr-Buchberger, Ferdinand Böck, Michael Wurm, Ferdinand Schilcher.

Zur Militärdienstleistung eingerückt, bezw. entschuldigt sind die Gemeinderäte: Rudolf Wölter, Franz John, Alois Lindenhofer, Josef Vorderdörfler, Franz Stumvoll, Ignaz Pöschacker, Johann Dobroschn und Heinrich Seeböck.

Der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Riegelhofer konstatirt die Beschlussfähigkeit und eröffnet die Sitzung um 4 Uhr nachmittags mit folgender

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Verhandlungsjchrift der letzten Sitzung. Dieselbe wird genehmigt.

2. Mitteilungen des Vorsitzenden.

Der Bürgermeister teilt mit, daß der n.-ö. Landesausschuß im Einvernehmen mit der k. k. Statthalterei die Verpflegskosten im hiesigen allgem. öffentl. Krankenhause ab 15. Oktober 1916 von K 2.70 auf K 3.— per Kopf und Tag erhöht hat.

Ueber die Lebensmittelversorgung berichtet der Bürgermeister, daß die mangelhafte Zuweisung an Mahlprodukten auf die Getreideknappheit zurückzuführen und durch diese begründet ist. Durch geringere Zuweisungen will man die Vorräte strecken. Besser, meinte er, aber wäre es, das Quantum der Mehl- und Brotfarte zu vermindern.

Betreffs der Versorgung mit Kartoffeln werden der Stadt nach dem von der k. k. Statthalterei festgesetzten Versorgungsplane bis 31. März 1917 36 Waggon und von da ab bis zur neuen Ernte 26 Waggon zugewiesen. 12 Waggon sind bereits bezahlt, eingegangen davon bisher 3 Waggon.

Das ganze Quantum dürfte voraussichtlich noch vor Eintritt des Frostes zu erhalten sein; behufs zweckmäßiger Verteilung werden Kartoffelfarten eingeführt werden müssen.

Setzt wurde in Ungarn 4000 Kilogramm angekauft; weitere 1200 Kilogramm sind gesichert; der entfallende Betrag wurde hiefür bereits abgeleitet. Leider mußte dasselbe über den Höchstpreis angekauft werden, da für denselben nicht 1 Kilogramm zu haben ist. Auch wurde ein Quantum dänische Butter angefordert, ob eine Zuweisung aber möglich ist, ist fraglich.

Zur Vinderung der Milchnot wird die Errichtung einer städtischen Milchabgabestelle notwendig sein; 30 Liter täglich sind bereits gesichert und 30 Liter, die bisher nicht in die Stadt gekommen sind, werden durch eine Sammelstelle in Konradsheim noch dazukommen. Hiezu wird das Schülerhilfskorps aufgeboten werden.

Die Hafetvermahlung für die Beimengung bei der Broterzeugung ist bereits angekündigt.

In Zucker herrscht, trotzdem er teurer geworden ist, empfindliche Knappheit.

Auch Valorisationskaffee ist nicht oder nur schwer zu haben. Die 2000 Kilogramm Kaffee, den die Gemeinde seinerzeit angekauft hatte, durften bisher trotz Ansuchens um Freigabe nicht abgegeben werden.

Die Wasserleitungsanlage nimmt ihren Fortgang. Die Unterführung der Hartbühlquelle ist im Zuge und wird durch deren Rekonstruktion auch die Wasservorstadt genügend mit Wasser versorgt werden.

GR. Schilcher interpellirt wegen der mangelhaften Mehlversorgung und meint, es wäre nochmals eine Aktion zu unternehmen und bei der Regierung unter Zuziehung des Reichsratsabgeordneten Emil Polke Beschwerde wegen der fortwährenden mangelhaften Zuweisung an die Stadt zu führen. Auch die Mehlausgabe hat strenge und ohne Unterschied der Person zu erfolgen. Die Stunde der Abgabe hat an jeder Verschleißstelle ersichtlich gemacht zu werden.

Der Bürgermeister bringt einen Dringlichkeitsantrag des GR. Herzig zur Verlesung, betreffend die Einsetzung einer Kommission der Ueberwachung der korrekten Mehlausgabe.

Einen ähnlich lautenden Antrag bringt auch GR. Schilcher ein und erklärt sich derselbe einverstanden, daß dieser ebenfalls der einzusetzenden Kommission unterbreitet wird und mit dem Antrage des GR. Herzig in Verhandlung genommen werde.

Die Dringlichkeit des Antrages GR. Herzig wird angenommen.

GR. Herzig bemerkt ferner, daß die Zentralbehörden in der nächsten Zeit eine regelmäßige Versorgung mit Getreide wohl nicht vornehmen können werden, da das Getreide seitens der Landwirte nicht richtig eingeliefert wird.

Auch dem Antrage des GR. Schilcher wird die Dringlichkeit zuerkannt.

GR. Böck spricht gegen das Anstellen und macht Vorschläge zur teilweisen Abstellung.

Weiters führt er Beschwerde über den Mangel an Brennholz, welchem durch größere Schlagerungen aus dem städtischen Forste abgeholfen hätte werden können. Wenn Mangel an Arbeitskräften ist, sollen Kriegsgefangene verwendet werden. Auch wäre es wünschenswert, meint er, wenn mehr Mehlverkaufsstellen errichtet würden, weil dann der Andrang bei den einzelnen nicht so arg wäre.

GR. Kirchweger ist für Kanonierung ähnlich wie in Wien, z. B. nach Gassen geordnet; jeder Mehlausgeber wüßte dann ziemlich genau die Zahl der ihm zugewiesenen.

GR. Schilcher schließt sich auch dem Antrage der Kanonierung an. Die Wienerstraße soll aber auch eine Verkaufsstelle erhalten.

GR. Böck regt ferner an, daß die Mehlausgabe in allen Verschleißstellen zu gleicher Zeit erfolgen soll.

Der Bürgermeister bemerkt, daß sämtliche diesbezüglichen Anträge und Vorschläge der einzusetzenden Kommission zur Behandlung vorgelegt werden.

3. Bekanntgabe der Einläufe.

Liegen nicht vor.

4. Anträge des Stadtrates.

Referent Vizebürgermeister Adam Zeitlinger.

a) Ausnahme in den Heimatverband aus dem Titel der Ersizung.

Sagauer Leopold, Kramer Franz, Zwerger Maria Anna, Affenzeller Leopold, Vorderdörfler Josef, sowie Zuficherung der Aufnahme der Helf Marie gegen Erlag der Taxe.

Aufgenommen werden: Sagauer Leopold, Zwerger Maria Anna, Affenzeller Leopold und Vorderdörfler Josef. Das Ansuchen des Kramer Franz wird, da er den Aufenthalt seit dem Jahre 1904 unterbrochen hat, abgewiesen.

Der Zuficherung der Aufnahme in den Heimatverband der Helf Marie für den Fall der Erwerbung der österr. Staatsbürgerschaft kann GR. Jaz nicht zustimmen, da diese scheinbar die Erwerbung des Heimatsrechtes nur anstrebt, um nicht in ein Internierungslager zu kommen.

GR. Böck schlägt vor, daß ihr Rechtsvertreter in Wien vorerst über sie Auskunft geben soll.

GR. Dr. v. Plenkner tritt für die Zuficherung der Aufnahme ein. Er kennt die Helf als sehr anständig und ist diese jetzt in der Notlage, sich ein Heimatsrecht zu erwerben. Unter allen Umständen, meint er, muß sie einer Gemeinde zugewiesen werden. Der Gemeinde wird sie nicht zur Last fallen, da sie Vermögen besitzt. Die Sache ist lediglich als Akt der Wohlthätigkeit anzusehen.

GR. Hierhammer ist dafür, daß die Helf ihr Geld hier anlegen solle.

Der Antrag auf Zuficherung der Aufnahme gegen Erlag der Taxe von 100 K wird sohin angenommen.

b) Verleihung des taxfreien Bürgerrechtes an Direktor Franz Pöhl.

Referent derselbe.

In Anerkennung und Würdigung der Verdienste, welche sich Direktor Franz Pöhl während seiner vieljährigen Dienstzeit um Schule und Haus erworben hat, wird demselben das Bürgerrecht der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs taxfrei verliehen.

c) Aufzählung auf die Leistung der Heeresverwaltung für vorübergehende Bequartierung.

Bisher wurde für die Bequartierung von Offizieren in Gasthäusern eine Aufzählung von 88 h per Tag auf die Ararialgebühr von 52 h geleistet. Diese Aufzählung wird, insofern der Aufenthalt nicht über 14 Tage dauert, auf K 1.88 per Tag erhöht.

Für Mannschafspersonen werden auf die Ararialgebühr von 2 h 58 h per Tag aufgezahlt.

GR. Jaz findet diese Gebühren etwas zu hoch; diese Aufzählung wird für die Gemeinde im Jahre eine Mehrbelastung von 1000 K bedeuten. Er kann nicht zustimmen.

GR. Hierhammer ist für die Bequartierung in Privathäusern.

GR. Steinmaßl spricht dagegen.

GR. Jaz stellt einen Abänderungsantrag und wird dann für die Bequartierung eines Offiziers eine Aufzählung von 1 K 48 h und für Mannschafspersonen eine solche von 58 h beschlossen.

5. Antrag des Stadtrates und der Finanzsektion.

a) Beschaffung der Geldmittel für die Lebensmittelversorgung.

Beauftragt wird, daß die der Gemeinde selbst und den ihr eigentümlichen Fonds gehörigen Wertpapiere der Sparkasse gegen einen Einkaufsfond im Höchstausmaße von 50.000 K gegen 4¼% Verzinsung übergeben werden.

GR. Jaz bemerkt, daß den Mehlverschleißern ehemöglichst die Rechnungen immer zugestellt werden, damit das Geld wieder rascher zurückfließt. Ferner tritt er dafür ein, daß Konsumvereinsmitglieder das Mehl bei jener Verschleißstelle einkaufen sollen, wo sie wohnen.

Der Bürgermeister sagt, daß Konsumvereinsmitglieder ohne Rücksicht auf den Wohnort zu versorgen sind.

GR. Herzig ist der Ansicht, daß alle nicht in der Stadt wohnenden Konsumvereinsmitglieder von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten versorgt werden sollen.

GR. Schilcher erwähnt, daß, wie es scheint, auch Herrschaftsdamen von der Freibank Fleisch beziehen. GR. Dr. v. Plenkner verweist darauf, daß diese Angelegenheit nicht zur Sache gehöre.

Der Kredit von 50.000 K gegen Erlag von Wertpapieren bei der städt. Sparkasse wird nach Antrag angenommen.

b) Uebernahme der Graberhaltungsverbindlichkeiten Lökner.

Der Stadtrat und die Finanzsektion beantragt, die Kosten der Graberhaltung Lökner gegen Erlag eines Kapitals von 2500 K zu übernehmen.

GR. Jaz findet den Betrag zu gering und bemerkt, daß die Kosten der Graberhaltung im Kriege auch höher sind und beantragt, einen Betrag von 3000 K festzusetzen.

GR. Hierhammer sagt, daß es sich hier um ein Eigengrab und nicht um ein Epithaphium handelt, daher auch die Erhaltungskosten wesentlich geringer sind. Er beantragt ein Kapital von 2000 K. Abgelehnt.

Antrag Jaz auf 3000 K angenommen.

6. Antrag des Stadtrates und der Forstsektion.

Probeweise Anstellung des Max Wiltner als Forstaufseher.

Der Antrag auf probeweise Anstellung des Max Wiltner als Forstaufseher gegen einen Monatsgehalt von 100 K, Naturalquartier, freie Beheizung und Beheizung eines Gartenstückes, sowie Zuweisung von Futtermitteln für 2 Ziegen wird angenommen.

Es werden nun die Dringlichkeitsanträge verhandelt.

Antrag GR. Herzig auf Einsetzung einer Kontrollkommission.

Hiezu meint GR. Jaz, der Approvisionierungsausschuß möge sich auflösen und soll dessen Aufgaben und Agenden die Kommission übernehmen.

GR. Schilcher ist wieder dafür, daß der Approvisionierungsausschuß durch die Kommission erweitert werde.

Der Antrag des GR. Herzig wird angenommen.

Der Antrag des GR. Schilcher 1. wegen Mehlabgabe wird der neuen Kommission zugewiesen, 2. wegen Vorschrahe einer Deputation unter Führung des Reichsratsabgeordneten Polke bei der Kriegsgetreideverkehrsanstalt abgelehnt mit der Einräumung des Rechtes, für die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs in Versorgungsangelegenheiten zu intervenieren.

Es folgt vertrauliche Sitzung.

Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 11. November 1916, Z. W 7172/165, betreffend die Regelung des Viehverkehres im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns.

Artikel I.

Die Statthaltereiverordnung vom 21. September 1916, L.-G. u. B.-Bl. Nr. 133, wird außer Kraft gesetzt.

Artikel II.

Auf Grund des § 5 der Ministerialverordnung vom 23. September 1916, R.-G.-Bl. Nr. 321, betreffend die Regelung des Rindviehverkehres wird angeordnet wie folgt:

§ 1.

Der Einkauf von Rindern (Schlacht-, Zucht-, und Nut-Rinder) einschließlich der Kälber ist im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns verboten.

§ 2.

Dieses Verbot findet keine Anwendung:

1. auf Personen, die den Einkauf für die niederösterreichische Viehverkehrsstelle in Wien besorgen und sich darüber mit einer von der Statthalterei ausgestellten, auf Namen und auf ein bestimmtes Einkaufsgebiet lautenden Legitimation ausweisen;

2. bis einschließlich 30. November 1916 auf die in Niederösterreich ansässigen Fleischhauer, insofern sie bloß für den eigenen Geschäftsbetrieb erforderliches Schlachtvieh in dem ihnen seitens der politischen Bezirksbehörde des Betriebsortes zugewiesenen Einkaufsbereiche einkaufen und das Fleisch innerhalb des eigenen Bezirkes abgeben.

Diese Fleischhauer haben sich beim Einkaufe mit einer von der politischen Bezirksbehörde ausgestellten Einkaufsbewilligung auszuweisen.

Vom 1. Dezember 1916 an haben die Fleischhauer ihren Bedarf im Wege der Gemeinden bei der n.-ö. Viehverkehrsstelle zu decken.

3. auf Landwirte, insofern sie den Bedarf an Zucht- und Nutvieh für Zwecke der eigenen Wirtschaft bei Landwirten selbst decken.

§ 3.

Der Einkauf von Schlachtvieh ist nur nach Lebendgewicht gestattet.

§ 4.

Für den Einkauf von Schlachtvieh gelten folgende Höchstpreise:

Für Ochsen I. Qualität	bis K 4.—
Für Ochsen II. Qualität	„ „ 3.50
Für Ochsen III. Qualität	„ „ 3.—
Für Kühe I. Qualität	„ „ 3.80
Für Kühe II. Qualität	„ „ 3.50
Für Kühe III. Qualität	„ „ 2.90
Für Kälber I. Qualität	„ „ 3.20
Für Kälber II. Qualität	„ „ 2.80
Für Kalbinnen und Stiere I. Qualität	„ „ 3.80
Für Kalbinnen und Stiere II. Qualität	„ „ 3.50
Für Kalbinnen und Stiere III. Qualität	„ „ 3.—

Die Preise verstehen sich für den Verkauf ab Stall. Für die Preisbestimmung ist das bei der Abwage des normal gefütterten und getränkten Tieres auf der dem Stalle zunächst gelegenen, geeigneten Wage unter Aufsicht eines öffentlichen Organes oder eines hierfür bestellten Vertrauensmannes festgestellte Gewicht maßgebend.

Von diesem Gewichte ist bei Tieren mit einem Gewichte bis zu 500 Kilogramm ein Abschlag von 15 Kilogramm, bei Tieren mit einem Gewichte von mehr als 500 Kilogramm ein Abschlag von 25 Kilogramm zu machen.

Der Zutrieb zur Verladestation obliegt dem Verkäufer. Bei Entfernungen von über 5 Kilometer erhält er für den Zutrieb vom Uebernehmer eine Entschädigung von 3 K pro Stück.

§ 5.

Jeder Vereinbarung, welche den Zweck verfolgt, Vieh zu höheren als den festgesetzten Preisen zu verkaufen, wie das Stallgeld, der Leihkauf u. dgl., ist verboten.

§ 6.

Die Ausfuhr von Rindern, einschließlich der Kälber, lebend oder geschlachtet, aus dem Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns ist nur mit Bewilligung der Statthalterei gestattet.

Bei lebendem Vieh ist diese Bewilligung von der politischen Bezirksbehörde im Viehpaße ersichtlich zu machen.

§ 7.

Uebertretungen dieser Verordnung werden nach den Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 23. September 1916, R.-G.-Bl. Nr. 321, geahndet.

§ 8.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Kraft.

Wienleben m. p.

Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 11. November 1916, Z. W-7175/182, mit welcher Durchführungsbestimmungen zur Ministerialverordnung vom 9. September 1916, R.-G.-Bl. Nr. 298, betreffend Einschränkung der Schlachtung von Rindern und Schweinen, erlassen werden.

Artikel I.

Die Statthaltereiverordnung vom 16. Dezember 1915, L.-G. u. B.-Bl. Nr. 157, wird außer Kraft gesetzt.

Artikel II.

Auf Grund der §§ 2 bis 4 der angeführten Ministerialverordnung wird angeordnet:

§ 1.

Mell- und Zuchtkühe, ferner Kälber bis zum Alter von einem halben Jahre, sowie Stiere, Kalbinnen und Ochsen im Alter von 1/2 bis zu 2 Jahren dürfen nur mit Bewilligung der von der politischen Bezirksbehörde für die betreffende Gemeinde bestellten sachverständigen Person oder in Ermangelung einer solchen, nur mit gemeindeamtlicher Bewilligung zwecks Schlachtung verkauft oder geschlachtet werden.

Das Alter von 2 Jahren wird durch zwei bleibende, große Schneidezähne gekennzeichnet.

2.

Uebertretungen dieser Verordnung werden von der politischen Bezirksbehörde nach den Bestimmungen des § 13 der Ministerialverordnung vom 9. September 1916, R.-G.-Bl. Nr. 298, bestraft.

3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Kraft.

Wienleben m. p.

3. 2520/97.

Kundmachung betreffend

Warnung vor Begünstigung der Flucht Kriegsgefangener.

Mehrfache Anzeichen lassen darauf schließen, daß vom Auslande eine lebhaftere Tätigkeit entfaltet wird, um die in unserer Gewalt befindlichen Kriegsgefangenen zur Flucht zu verleiten.

Da mit der Entweichung der Kriegsgefangenen eine bedeutende Gefahr und ein großer Nachteil für die eigene Armee verbunden ist, wird die Bevölkerung aufgefordert, an der Verhinderung der Flucht von Kriegsgefangenen durch die schleunige Anzeige verdächtiger Personen

und Vorkommnisse sowie durch die Anhaltung von Personen, die verdächtig sind, entwichene Kriegsgefangene zu sein, mitzuwirken.

Wer hingegen die Flucht Kriegsgefangener begünstigt oder wer es unterläßt, die Flucht Kriegsgefangener zu hindern oder anzuzeigen, macht sich des Verbrechens wider die Kriegsmacht des Staates schuldig und wird militärgerichtlich streng bestraft.

Es wird daher jedermann gewarnt, entwichene Kriegsgefangene zu beherbergen oder ihnen durch Verpflegung, Anweisung des Weges, Beistellung von Kleidung oder auf andere Art beim Fortkommen behilflich zu sein.

Da sich entwichene Kriegsgefangene oft der Zivilkleidung bedienen, ist behufs Vermeidung der schweren gesetzlichen Folgen äußerste Vorsicht im Verkehr mit fremden Personen für jedermann geboten.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 18. November 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglschöfer m. p.

Oesterreicher!

Zeichnet auf die fünfte Kriegs-anleihe!

Im dritten Jahre des Weltkrieges ist an den Staat abermals die Notwendigkeit herangetreten, die Mittel zur Fortsetzung des uns frevelhaft aufgezwungenen Riesenkampfes durch Aufnahme einer neuen Kriegs-anleihe zu beschaffen.

An die Bürger dieses Staates aber ergeht neuerlich der Ruf, ihrer Pflicht gegenüber dem Vaterlande eingedenk zu sein und den Kämpfern auf dem Schlachtfelde durch ausgiebige Beteiligung an der Kriegs-anleihe alles das zu geben, dessen sie bedürfen, um den Krieg zu einem glücklichen Ende zu führen.

An dem todesverachtenden Heldennute unseres unvergleichlichen Heeres hat sich der Ansturm der übermächtigen Feinde gebrochen, der Krieg wurde weithin in das Feindesland getragen.

Immer mehr schwindet bei unseren Feinden der Glaube, uns auf dem Schlachtfelde niederringen zu können. Sie klammern sich nur mehr an die Hoffnung, daß unsere wirtschaftliche Kraft erlahmen werde.

Diese Hoffnung muß zunichte gemacht werden!

Jeder von uns soll sich bewußt werden, daß der Wille zum Sieg, die Entschlossenheit durchzuhalten uns dem Frieden näherbringt; ein glänzender Erfolg der Kriegs-anleihe bedeutet einen Schritt näher zum Frieden. Darum zeichnet Kriegs-anleihe, keiner schließe sich davon aus, auch der bescheidenste Beitrag erfüllt seinen Zweck.

Wer sich an der Kriegs-anleihe beteiligt, erfüllt eine hohe patriotische Pflicht, ohne daß von ihm ein Opfer verlangt wird. Der Staat fordert kein Geschenk, er gewährt seinen Bürgern die Möglichkeit einer sicheren und außerordentlich günstigen Kapitalanlage.

Die Monarchie hat gezeigt, daß sie im Kriege unüberwindlich ist, daß aber auch in ihr ungeahnte Schätze einer ungeheuren Lebenskraft schlummern, die nach ehrenvoll errungenem Frieden zur vollen Entfaltung gelangen werden. Deshalb unterlasse kein Oesterreicher, das Vaterland diesem Ziele näherzubringen; jeder trage nach seinen besten Kräften zur fünften Kriegs-anleihe bei!

Wien, im November 1916.

Der k. k. Statthalter:

Dr. Octavian Freiherr Regner v. Wienleben m. p.

Vorbereitung für eine Reichs-rats-session.

Konferenz Dr. Sylvesters mit dem Ministerpräsidenten.
Wien, 23. November.

Präsident Dr. Sylvester, der gestern in Wien getroffen ist, weilte heute vormittags zur Erledigung der Präsidialgeschäfte in der Kanzlei des Abgeordnetenhauses und hatte nachmittags um 3 Uhr eine Konferenz mit Ministerpräsident Dr. v. Körber.

Namens des Präsidiums des Abgeordnetenhauses gab Dr. Sylvester der tiefsten Trauer über das Hinscheiden des Kaisers Franz Josef I. Ausdruck und erneuerte das Gelöbnis unbedingter Treue und unwandelbarer Loyalität gegenüber dem Kaiser und dem Herrscherhaus. Präsident Dr. Sylvester ersuchte den Ministerpräsidenten, hierdon an allerhöchster Stelle Mitteilung zu machen.

Präsident Dr. Sylvester brachte sodann die verfassungsrechtlichen Angelegenheiten und die Frage der Einberufung des Reichstages zur Sprache.

Zusagen des Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Dr. v. Körber erklärte, er stehe bezüglich der Durchführung des Artikels 8 des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 streng auf dem verfassungsmäßigen Standpunkt. Eine neue Zeit sei hereingebrochen und den neuen Verhältnissen sei Rechnung zu tragen. Der Ministerpräsident werde dem Kaiser streng auf der Verfassung fußende Vorschläge erstatten.

Bezüglich der Einberufung des Reichstages und seiner Tagung erklärte Ministerpräsident Dr. v. Körber, er werde sich mit den einzelnen Parteiführern ins Einvernehmen setzen und ihnen den Standpunkt des Rabi-

netts, sein Programm, in klarer Weise darlegen. Aufgabe der Parteien werde es dann sein, zu diesem Programm Stellung zu nehmen, um zu einer entsprechenden Ausübung der verfassungsmäßigen Rechte zu gelangen.

Eine Audienz Dr. Sylvesters beim Kaiser.

Präsident Dr. Sylvester ersuchte Dr. v. Körber, ihm zu gegebener Zeit eine Audienz bei Kaiser Karl zu erwirken. Der Ministerpräsident sagte die Erfüllung dieses Wunsches zu.

Die Auflösung des Parlamentspitals.

Wie die Parlamentskorrespondenz meldet, haben gestern, beziehungsweise heute die Präsidenten der beiden Häuser des Reichstages, Fürst Windischgrätz und Doktor Sylvester, das seinerzeit dem Ministerpräsidenten Dr. v. Körber mündlich übermittelte Verlangen der Parteivertreter nach Auflösung der Militär-Krankenanstalt im Reichsrat im Wortlaut festgesetzt. Auf Grund dieser Feststellung werden mit Rücksicht auf die gegebenen Verhältnisse in der Angelegenheit der Räumung des Parlamentspitals neuerlich Vorstellungen erhoben werden.

Der europäische Krieg.

Von der rumänischen Front.

In der Walachei erzielten die verbündeten Truppen in den letzten Tagen einen durchschlagenden Erfolg. Am 21. d. M. wurde Crajova von ihnen in Besitz genommen. Die Armee Falkenhayns steht nun beinahe hundert Kilometer tief in der rumänischen Walachei, was übrigens einem italienischen Blatte aus Petersburg gemeldet wird. Mit dem Vorstoß zur Bahnlinie Orsova-Crajova wurde nun die Tür zur walachischen Ebene eingedrückt und den bei Orsova kämpfenden rumänischen Truppen ist der Rückzug nunmehr abgeschnitten.

Der Druck Falkenhayns auf die Walachei. — Bestürzung in Bukarest.

Aus Bukarest wird einem Pariser Blatte gemeldet: Die Rumänen waren durch den mit schweren Kanonen reichlich versehenen Feind abermals genötigt, an den vier Hauptinvasionsstraßen nach der Walachei dem Druck Falkenhayns nachzugeben. Bemerkenswert ist, daß Falkenhayns bald auf der einen, bald auf der anderen Seite des Altflusses seine heftigen Angriffe richtet, so wie es seinerzeit der deutsche Thronfolger an der Maas getan hat. Das wichtigste Moment ist, daß die große Bahnlinie über die Walachei abgeschnitten ist, was in Bukarest große Bestürzung hervorgerufen hat. Die Lage der Armeegruppe bei Orsova wird in Rumänien mit wachsender Besorgnis betrachtet.

Von den übrigen Fronten.

An der mazedonischen Front haben die serbischen Truppen des Generals Sarraill die Stadt Monastir besetzt, nachdem die Bulgaren in voller Ordnung die Gräber geräumt und den Rückzug angetreten haben. — Auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz hat eine kurze Offensivunternehmung unserer Truppen die am 1. d. M. verloren gegangenen eigenen Gräben östlich von Görz unter Gefangennahme von 500 Mann wieder in unseren Besitz gebracht. Auf dem Karstplateau schob der Gegner in seiner bekannt vorsichtigen Weise seine vordersten Linien langsam gegen die von uns eingenommenen Stellungen heran. — Von den Kämpfen an der Somme ist noch immer trotz der Ungunst der dort herrschenden Bitterung und trotz aller ganz erheblichen Verluste des Gegners ein Abflauen der Kampftätigkeit nicht so bald zu erwarten. Wohl wechseln Großkampftage mit Tagen ab, wo die Kämpfe weniger gewaltig sind, aber zu einem Stillstande in der erhöhten Angriffstätigkeit der Feinde dürfte es nicht so bald kommen.

Die Schlacht von Targu Jiu.

Berlin, 21. November. Zu dem jüngsten Erfolge in Rumänien erfährt das Wolffsche Bureau von zuständiger Stelle:

Mit der Niederlage der Rumänen in der Schlacht von Targu Jiu und dem Durchbruch der verbündeten Truppen am 18. November bis zur Bahnlinie Orsova-Crajova traten die Kriegshandlungen gegen Rumänien in eine neue Phase ein. Dieser rasche und energisch durchgeführte Vorstoß hat eine noch größere Bedeutung als der Durchbruch in der Dobrudscha. In heißer Schlacht wurden die Rumänen trotz des jähesten Widerstandes bei Targu Jiu unter außerordentlich schweren blutigen Verlusten entscheidend geschlagen. Wie die Schlacht im Raume Constanza-Cernavoda stellt die Schlacht bei Targu Jiu einen der Marksteine in der Geschichte des rumänischen Feldzuges dar. Die siegreichen Truppen der Zentralmächte nutzten augenblicklich ihre Erfolge aus und durchbrachen trotz ungeheurer Hindernisse, verschneiter Wege, kaum gangbarer, geschweige denn fahrbarer Straßen, in die walachische Ebene durch.

Ein von Ost gegen die durchbrechenden Truppen geführter rumänischer Gegenstoß konnte das Schicksal der

Kriegschronik.

7. November: Abweisung rumänischer Angriffe südlich des Szurdupasses. Bei Spini und südwestlich Predeal wurde der Feind weiter zurückgedrängt. Beiderseits der Bozdastraße wurden alle Stellungen zurückerobert. Nordwestlich von Tölgyes gewannen die Russen weiter Raum. — Abweisung italienischer Angriffe an der Fleinstaffront und zwar im Colbrizon-Gebiete und in der Bochestellung. — Nördlich der Somme scheiterten nächtliche Angriffe der Engländer. Südlich der Somme ging das Dorf Pressoire an die Franzosen verloren, sonst wurden sie überall zurückgeschlagen. — Die Leiche des an der Westfront verunglückten Fliegerhauptmannes Böckle wurde am 2. November in Dessau beigelegt. — Feindliche Angriffe im Cernabogen blieben ergebnislos, An der Struma- und Belasica-Front rege Artillerietätigkeit.

8. November: Bei Spini machten unsere Truppen weitere Fortschritte. Westlich von Tölgyes und bei Belbor wurden die hier vorgegangenen Russen durch deutsche Truppen wieder geworfen. An der rumänischen Front fand Prinz Heinrich von Bayern den Heldentod. — An der galizischen Front außer lebhafter Feuerstätigkeit beiderseits der Bahn Zloczow-Tarnopol keine Ereignisse. — An der Sommefront erstickten Angriffsabsichten der Engländer und Franzosen schon in deutschen Sperrfeuer. — In der nördlichen Dobrudscha wichen vorgeschobene Aufklärungsabteilungen befehlsgemäß dem Kampfe mit feindlicher Infanterie aus.

9. November: Ergebnislose rumänische Angriffe westlich des Vulkanpasses. Beiderseits des Alttales und südwestlich von Predeal gewannen die verbündeten Truppen Gelände und warfen den Feind in Stürme aus seinen Stellungen. Auch im Gherghö-Gebirge machten unsere Angriffe günstige Fortschritte. — Bei Skrobowa stürmten deutsche Truppen mehrere russische Verteidigungsstellungen und warfen den Feind über die Niederung zurück. Außer schweren blutigen Verlusten verloren die Russen 49 Offiziere und 3380 Mann, 27 Maschinengewehre und 12 Minenwerfer wurden erbeutet. — Monitore unserer Donauflotte erbeuteten bei Giurgiu zwei rumänische, mit Petroleum beladene Schlepper. — An der Bojusa gesteigerte feindliche Artillerietätigkeit. — Im Sommegebiet wurden feindliche Teilangriffe überall abgewiesen. Im Luftkampfe wurden 17 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Deutsche Geschwader wiederholten ihre wirkungsvollen Angriffe auf Bahnhöfe, Truppen- und Munitionslager im Raume zwischen Peronne und Amiens. Für die Deutschen erfolgreiche Fliegerkämpfe an der flandrischen Küste. Zwei englische Flugzeuge wurden erbeutet.

10. November: Fortschritte unserer Angriffe beiderseits des Altflusses. Westlich des Predealpasses erstürmten die verbündeten Truppen sechs rumänische Stellungen und brachten 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein. Im Gherghö-Gebirge wurde das Bistricioratal überschritten. Am Smotrec erfolgreicher Vorstoß deutscher Jäger. — Westlich der Narajowka drangen deutsche Truppen in ein Grabenstück der russischen Hauptstellung ein. — An der Sommefront scheiterten im Westlichen feindliche Angriffe. Im Luftkampfe und durch

Abwehrfeuer wurden 10 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Bombenangriffen feindlicher Flieger fielen neun Einwohner des besetzten Gebietes zum Opfer. — Im östlichen Teile der Ebene von Monastir und auf den Höhen nördlich von Cerna scheiterten verlustreich französisch-serbische Angriffe. Nur südlich von Polog konnte der Feind in die vorderste Stellung eindringen.

11. November: Bei Orsova und südlich des Szurdupasses wurde Gelände gewonnen. Nordwestlich Soosmezö Abweisung rumänischer Angriffe. Im Südtale der Waldkarpathen erhöhte Gefechtsstätigkeit. Die Beute aus den Kämpfen am Roten Turmpasse seit 10. November beträgt 18 Offiziere, über 1000 Mann, 7 Geschütze. — Unsere Seeflugzeuge haben erfolgreich Padua angegriffen und schwere Bombenvolltreffer im Militärkommando, im Bahnhof und der Infanteriekaserne erzielt. Es wurden große Brände wahrgenommen. — An der Sommefront entbrannten in Saillly-Saillijel neue Kämpfe. — An der Narajowka Abweisung eines erneuten Russenangriffes. — Im Westteile des Cerna-Bogens wurden starke serbisch-französische Angriffe durch deutsche und bulgarische Truppen abgewiesen. Bei Polog gewannen feindliche Vortöße Boden.

12. November: Bergeliche Anstürme des Feindes bei Orsova, am Szurdupass und südöstlich des Roten Turmpasses. Nordöstlich von Campolung wurden die Rumänen aus Candesci geworfen. Im Abschnitt Tölgyes wurde von den verbündeten Truppen der Berg Bica-Arsurilor nördlich von Holla erstürmt. Angriffe starker rumänischer Kräfte südöstlich von Tölgyes und bei Belbor brachen zusammen. — In der Nacht zum 13. November belegte ein Seeflugzeuggeschwader die Fabrikanlagen von Ponte Lagoscuro und die Bahnanlagen von Rabenna mit Bomben. Die Wirkung war verheerend. — Im Sommegebiete zerstreute deutsches Artilleriefeuer feindliche Infanterieansammlungen. In Saillly-Saillijel halten die Deutschen den Ditrond. Beiderseits des Dorfes griffen die Franzosen vergebens an. Nördlich der Doller im Oberelssä scheiterte ein französischer Vorstoß vollkommen. Deutsche Flugzeuggeschwader warfen über 1000 Kilogramm Bomben auf Luneville, Nancy und den Flugplatz Malzeville ab als Antwort auf den vorgestrigen Angriff feindlicher Flieger auf das Saargebiet. An der Somme belegten deutsche Flugzeuggeschwader Bahnhöfe, Munitionslager, Truppenunterkünfte und Flugplätze des Feindes mit 6000 Kilogramm Bomben. Noch lange war der Erfolg durch gewaltige Brände sichtbar. Vor der Themse wurde der holländische Dampfer „Batavier 6“ mit größeren Beständen an Bannware von deutschen Seeestreitkräften angehalten und in den Hafen gebracht. In der Nacht auf den 11. November stießen deutsche Torpedostreitkräfte in dem finnischen Meerbusen bis Baltischport vor und beschossen die Hafenanlagen dieses russischen Stützpunktes wirksam auf geringe Entfernung. — Längs der Donau gegen den linken Flügel der deutschen Stellungen in der Dobrudscha vorrückende feindliche Abteilungen wurden vertrieben. Cernavoda wurde vom linken Donauufer aus erfolglos beschossen. — An der mazedonischen Front sind gegenüber feindlichen Angriffen die deutschen und bulgarischen Stellungen bei Lazec und Kenali behauptet worden.

13. November: Unsere Donamonitore erbeuteten nächst Giurgiu 7 teils beladene Schlepper. Bei Orsova säuberten wir das rechte Cernaufer. In der nördlichen Walachei günstig verlaufende Kämpfe. In den letzten zwei Tagen wurden hier 1600 Gefangene, 9 Maschinengewehre und 1 Geschütz eingebracht. Im Abschnitt Tölgyes wurden die Russen gezwungen, mehrere Höhen westlich der Grenze aufzugeben. Nördlich Jafubem scheiterte ein russischer Vorstoß. — In der Nacht zum 14. November belegte eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte von Doberdo und das feindliche Abwehrflugfeld von Beligna sehr wirkungsvoll mit Spreng- und Brandbomben. — Erbitterte Kämpfe beiderseits der Ancre. Nach schwerer Artillerievorbereitung gelang es starken englischen Kräften, die Deutschen aus Beaumont-Hamel und St. Pierre-Divion in eine vorbereitete Riegelstellung zurückzudrücken. Zäh Verteidigung brachte den Deutschen erhebliche Verluste. — Die Deutschen haben im Oktober im Westen 17 Flugzeuge verloren, die Gegner bündelten im Westen, Osten und auf dem Balkan 104 Flugzeuge ein, davon im Luftkampfe 83, durch Abschuss von der Erde 15, durch unwillige Landung hinter den deutschen Linien 6. In deutschem Besitze befinden sich 60 feindliche Flugzeuge. — An der mazedonischen Front dauern die Angriffe der Ententetruppen in der Ebene von Monastir und nördlich der Cerna an.

14. November: Erfolgreiche Kämpfe in der nördlichen Walachei. Die Rumänen ließen 23 Offiziere, 1800 Mann und 4 Geschütze in unseren Händen. — Westlich von Görz nahmen unsere Truppen einen feindlichen Graben, nahmen 5 Offiziere und 475 Mann gefangen und erbeuteten 5 Maschinengewehre. Eines unserer Seeflugzeuggeschwader griff erfolgreich die feindlichen Stellungen von Ronchi, Vermeigliano und Doberdo an. — Fortdauer der Schlacht nördlich der Somme. Die Engländer griffen erneut nördlich der Ancre und mehrmals zwischen Le Sars und Gueudecourt an. Es gelang ihnen, das Dorf Beaumont zu nehmen, sonst wurden sie aber überall abgewiesen. Starke französische Angriffe gegen den St. Pierre-Waast-Wald endeten mit einer blutigen Niederlage. — Wütende russische Angriffe am Ostufer der Narajowka westlich von Jolow. Krasnolesie wurden abgewiesen. — Die Festung Bukarest wurde wieder mit Bomben beworfen. — In der Ebene von Monastir haben die bulgarischen Truppen einem französischen Angriff standgehalten. Im Cernabogen gelang es dem Gegner, einige Höhen zu nehmen.

15. November: Günstiges Fortschreiten der Kämpfe beiderseits des Sähyl- und Ostflusses. Ueber 1200 Gefangene wurden eingebracht. Bei Campolung und Soosmezö wurden starke rumänische Angriffe abgewehrt. Südöstlich Tölgyes erfolglose rumänische Angriffe. — In Fortsetzung der Unternehmung östlich von Görz nahmen unsere Truppen wieder einen feindlichen Graben und brachten 60 Italiener und 2 Maschinengewehre ein. Militärische Anlagen bei Per la Carnia wurden von einem unserer Flugzeuggeschwader mit Bomben belegt. — Vortöße der Engländer an der Straße Maillly-Serre sowie bei Beaumont und Rancourt brachen im deutschen Feuer zusammen. Den Franzosen wurde der östliche Teil von Saillijel im heftigen Kamp-

Im Buchenhof.

Oberösterreichische Erzählung von F. Kalkenhäuser.
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

Da lachte der andere hell auf. „Wahrscheinlich gerade so wie Du! Auf meine eigenen zwei Füß halt.“ Etwas ernster fügte er hinzu: „Dem Arzt von da bin ich sein Knecht — seit acht Tagen. Daß ich da so einen nobligen Bekannten treffen tät, hätt ich mir freilich nicht verhofft!“

Mit wilder Gebärde fuhr sich der Lenz mit beiden Händen durch sein Haar. „Daß Du Dich gerade auch so unvermuteterweis vor mich hinstellen hast müssen!“ fuhr es ihm voll Zorn heraus.

„Na freilich, 's nächste Mal laß ich mich erst durch Deinen Fortier anmelden!“ Und der fremde Bursche hob ein grelles, spottendes Lachen an.

„Na, ist mir schon das liebste, wenn ich Dich gar nie zu sehen bekomme!“ stieß der Lenz hervor, noch immer zornig. „Bist mir schon recht ungelungen gekommen“, und plötzlich leise und müde, völlig trostlos: „freilich, ob ich Dich seh oder nicht, zum Vergessen bring ich es nimmer!“

Der andere schien die letzten Worte überhört zu haben. „Ja, was meinst denn — so eine nobliche, ausgehuchte Bekanntschaft, die muß man doch kultivieren! Das brächt ich nicht übers Herz, daß ich Dich so daneben liegen lassen tät! Na, bin alleweil noch der alte. Und so mußst Dich schon gewöhnen dran, an das.“ Sich zum Gehen wendend fügte der Bursche noch hinzu: „Wenn Du's vielleicht vergessen hast, was die Leut auf mich schreien — Pauli heiß ich. Und jetzt komm und tanzen wir einen in aller Gemütlichkeit! Oder“ — er blieb stehen und schaute über die Schulter zurück zu dem noch immer regungslos an der Mauer Lehnenden. „Oder willst vielleicht sonst was von mir?“

„Na“, sagte der Lenz müde, klanglos, um, als der andere einige Schritte vorwärts getan, plötzlich erregt und heftig hervorzu stoßen: „Halt, ja, ich hab noch was mit Dir? Du darfst mich nicht aufsuchen dort, wo ich eingestanden bin, und — sagen darfst es auch niemand wie — wie wir uns kennen gelernt haben. Hörst Du, das will ich haben!“

Das Begehren des Lenz schien dem anderen wohl ein wenig spaßig, denn er hatte ein leichtes, kurz gebrochenes Lachen und meinte: „Ist eigentlich ungeschickt, über so etwas zu verhandeln! Das versteht sich ja von selber, daß wir das den Leuten nicht auf die Nase binden, was sie nichts angeht. Aber da hast meine Hand darauf, wenn Du's nachher besser glaubst, mein Verschweigen.“

Der Lenz rührte die Hand nicht an; er atmete schwer und gepreßt. Eine kleine Pause ungunten Schweigens trat ein. Dann sprach der andere wieder, und in seiner Stimme lag merklicher Groll: „Ah so, ist Dir meine Hand vielleicht gar zu schlecht? Aha, ich merk es jetzt schon, Du bist ein wenig vornehm geworden! Ist mir so schier verwunderlich gewesen, daß Du bei einer so großen Bauernhochzeit so mir nichts Dir nichts an der Hochzeitstafel sitzt! Lauernd fügte der Sprecher noch hinzu: „Ist Dir vielleicht gar um eine reiche Bauerntochter zu tun — weil Du gar so viel Verschwiegenheit haben willst?“

Eine Antwort bekam der Pauli nicht. Da lachte er laut und spottend auf und entfernte sich endlich. Knapp vor der Haustür fing der Bergmeyer Peter den Burschen ab und ging mit demselben in die untere Gaststube hinein, in der zur Zeit nur ein alter stocktauber Knecht saß. Eine reichliche halbe Stunde saßen die zwei da zusammen, eifrig und heimlich mit einander redend. Danach ging der Peter leise pfeifend, mit wohlgemuter Miene davon; der Pauli aber öffnete, als er allein war, noch einmal sein braunledernes Brieftäschchen und beschah schmunzelnd und augenzwinkernd ein paar Fünferbank-

noten, die drinnen steckten. „So ein Geschäft, wenn ich alle Tag machen könnt — Herr Gott noch einmal!“ Und lachend, grinsend schob der Pauli die Brieftasche wieder an ihren vorigen Platz zurück.

Draußen aber im Dunkel strich ein totentleicher, zitternder Mensch vor dem Hause hin und her und getraute sich nicht in das Licht und unter die Menschen hinein, weil er fürchtete, sie möchten ihm sein Geheimnis vom Gesicht herunterlesen, und — und — der Lenz ballte die Fäuste und stieß einen Laut wie ein verendendes Tier aus — Herr Gott im Himmel, er wußte es ja, daß er dann fortan unter diesen Menschen da drinnen nur als ein Ausfäziger leben würde — und die eine, die eine, welche ein Herz hatte, so golden, so rein und so gut, und eine Lieb zu ihm hat, so tief und so fest, die ginge vielleicht daran zu Grunde.

Der Lenz beginnt plötzlich zu rennen wie ein gehetztes Tier und drückt die Fäuste gegen die Brust, in der das Herz ihm wild hämmert, so daß es ihm schier den Atem verlegt. „Franzi, meine arme Franzi!“ stößt er immer wieder schmerzvoll hervor. Er kann ihr ja nicht mehr unter die Augen treten mit einem ruhigen Gesicht, kann nicht mehr ihre Liebesworte anhören, bei denen es ihm vorkommt, als empfangt er ein unrecht Gut.

Als das Gefährt des Buchenhofers angespannt wird, da lehnt der Lenz still an der Mauer neben dem Einfahrtstor und harret auf den Augenblick, da seine Leute aus dem Hause treten werden. Er ist zu dem Entschluß gekommen, den Buchenhof so bald wie möglich zu verlassen. Wie schwer ihm dieser Entschluß geworden, das zeigen die tief eingegrabenen Schmerzenslinien in seinem Gesicht.

Es liegt ihm wie ein Mühlstein auf der Brust, während sie heimwärts fahren.

5.

Der nächste Tag beginnt mit einem trüben, wolkenverhangenen Himmel. Ein zuwideres Wetter für den

entrißen. Abends wurden französische Gräben am Nordrande des St. Pierre-Baast-Waldes gestürmt und 8 Offiziere, 324 Mann und 5 Maschinengewehre eingebracht. Einem Fliegerangriff aus Osten fielen 39 Belgier zum Opfer. Als Vergeltung für den Abwurf von Bomben auf friedliche lothringische Orte wurde Nancy von der Erde und Luft aus beschossen. Die Häfen von Zebrügge und Ostende wurden von feindlichen Flugzeugen bombardiert. An den Marineanlagen kein Schaden. — In der Dobrudscha kleine Gefechte vorgeschobener Abteilungen. — Im Cerna-Abchnitt wurden die vorbereiteten neuen Stellungen bezogen.

16. November: Deftlich der Predealstraße durchbrachen die verbündeten Truppen die feindliche Linie. Auch sonst ist die Lage in der nördlichen Walachei günstig. Bei Soosmezö gewannen Bayern den Rundulbracht. Bei Soosmezö gewannen Bayern den Rundul Mare. — In Archangelsk gingen am 15. November abends sieben russische Munitionsdampfer in die Luft und setzten beinahe den ganzen Hafen in Flammen. 37 Speicher wurden dem Erdboden gleich gemacht. Neben vielen Toten zählte man 765 Schwerverletzte. — Starke Artilleriekämpfe an beiden Somme-Üfern. Zwei englische Angriffe scheiterten; am Wege Flers-Thilloit wurden bei Säuberung eines Engländernestes 5 Maschinengewehre erbeutet. Vergebliche französische Vorstöße bei Saillies. Ein feindlicher Flieger warf über München sieben Bomben ab, die nur geringen Materialschaden anrichteten. — Bei Silistria lebhaftes Artilleriefeuer. — Zwischen Malit- und Prespa-See, in der Ebene von Monastir und im Cerna-Bogen wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

17. November: In der nördlichen Walachei sind die verbündeten Truppen im Vordringen. — In Wolhynien lebhafter Artilleriekampf. Rußland dementiert die Sonderfriedensgerüchte. — Ein starker französischer Angriff gegen Saillies und die südlich anschließenden Linien brach im deutschen Feuer zusammen. Das Handelschiff „Deutschland“, welches am 31. Oktober im Hafen von New-London angekommen war, kehrte früh von seiner Ausfahrt in den Hafen zurück, da es mit dem einen begleitenden Schlepper, welcher sank, zusammengestoßen war. — Heftige Kämpfe in der Ebene von Monastir und im Bogen der Cerna. Erbittertes Ringen um die Höhen nordwestlich von M. Cegel. Als am 15. November einer der Gipfel von den Serben genommen worden war, stellte sich General v. Below an die Spitze deutscher Jäger und nahm die verlorene Stellung im Sturme zurück.

18. November: Der Südflügel der verbündeten Streitkräfte unter dem Oberbefehle des Erzherzogs Karl erkämpfte einen vollen Erfolg. In der Schlacht bei Targu Jiu bahnten sich die Truppen der Armee Falkenhayn den Austritt aus dem Gebirge und gewannen die von Berciorowa nach Crajowa führende Bahn. Zähster rumänischer Widerstand war vergebens. Die beiderseits des Dnkflusses vordringenden verbündeten Kräfte erreichten den Gebirgsfuß. Sie überschritten die Linie Calimanesi-Suici. Seit 1. November wurden in der Walachei 189 rumänische Offiziere, 19.338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre eingebracht. — Im Wippachtale wurde ein italienischer Graben genommen und 4 Offiziere und 120 Mann gefangen. — Im Westen scheiterte ein neuerlicher großer

Durchbruchversuch der Engländer. Nur an einzelnen Stellen wurden die Verteidiger etwas zurückgedrängt. Französische Angriffe im Abschnitt südlich Saillies brachen verlustreich zusammen. — Monastir ist von den deutsch-bulgarischen Truppen aufgegeben worden, nachdem es dem Gegner gelungen war, an der Höhe 1212 nordöstlich von Cegel Fortschritte zu machen.

19. November: Die Operationen gegen Rumänien verlaufen planmäßig. Nördlich Campolung wurden wieder heftige rumänische Angriffe abgewiesen. — Englische Angriffe auf beiden Ancre-Üfern scheiterten. Im Handgranatenkampfe warfen die Deutschen die Engländer aus dem Westteil von Grandcourt. In den Gegenangriffen der letzten Woche sind 22 Offiziere und 900 Mann gefangen und 34 Maschinengewehre erbeutet worden. Versuche der Franzosen, in den St. Pierre-Baast-Wald einzudringen, wurden zurückgeschlagen. — In der Dobrudscha und längs der Donau bis zum Hafen von Olina Artilleriefeuer. — Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone von Monastir erreicht. An der Moglenafont sind serbische Vorstöße von den Bulgaren abgewiesen worden.

20. November: Die beiderseits des Schyl kämpfenden verbündeten Streitkräfte trieben den Feind weiter zurück und näherten sich Crajowa. Deftlich des Dnkflusses wurden die Höhen südlich von Caneni genommen. Vergebliche Angriffe des Feindes nördlich von Campolung. Im Ludowagebiete bei der Armee Kövez vollführten deutsche Jäger eine erfolgreiche Streifung. — An der italienischen Front wurde ein Gegenangriff des Feindes auf den von uns eroberten Graben südlich von Biglia abgewiesen. — Im Sommegebiete bekämpfte die deutsche Artillerie mit guter Wirkung feindliche Stützpunkte und Batterien. In der Champagne und im Maas-Gebiete Aufleben des Artilleriekampfes. — In der Dobrudscha wurden Conitanza und Cernavoda vom Feinde beschossen. Deutsche Fliegergeschwader bewarfen Verlegungsanlagen bei Bukarest mit Bomben.

Vertliches.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Vonder Schule in Kleinreißling.) An dieser dreiklassigen Volksschule, von welcher der Oberlehrer und ein Lehrer eingerückt sind, wirkt derzeit — da auch der provisorische Leiter der Schule, Herr J. Käfer, an einem Fußleiden erkrankt ist und einen längeren Urlaub antrat — nur eine weibliche Lehrkraft. Es ist das die ehemalige Lehrerin Frau Oberlehrer Julie Koglguber, die außer der Leitung der Schule auch alle Jahrgänge zu unterrichten hat. Hoffentlich wird bald eine Aushilfslehrkraft eintreffen, um diesem Zustand ein Ende zu bereiten.

(Ausrussischer Gefangenschaft.) Herr Alois Stadler, Willenbesitzer und Betriebsleiter der Redtenbacher Messerfabrik in Lojenstein, schreibt aus Samarkand an Herrn Klemm, Messermeister in Stiedelsbach, daß er in einer Fabrik beschäftigt und sein Befinden ein gutes sei, was schon daraus erhelle, daß er von den 96 Kilogramm Körpergewichtes, die er nach Sibirien mitschleppte, zuerst allerdings rasch durch Krankheiten auf 64 Kilogramm herab sank, jetzt aber schon wieder 78 Kilogramm zurückerobert habe. Der

einzige Sohn des Herrn Stadler, der im oberösterreichischen Schützenregimente wacker mitkämpfte, wird jetzt vermißt.

(Todesfall.) Am Sonntag den 19. d. M. verschied in der Dnkhaft Pichl bei Weyer die Bauers Tochter vom Lehnergute Fräulein Romana Halsmann im Alter von 27 Jahren. Die Beerdigung fand am Dienstag den 21. d. M. statt.

Aus Haag und Umgebung.

Haag, N.-De. (Leichenbegängnis.) Am 21. d. M. wurde einer der angesehensten Bürger unjeres Marktes, Herr Josef Schafelner, zu Grabe getragen. Im 63. Lebensjahre stehend, war er am 19. d. M. unerwartet einem Gehirnschlag erlegen. Der Verstorbene war ein vielseitiger Geschäftsmann gewesen. Das Gasthaus Schafelner ist ein Einkehrgasthaus von bestem Rufe; auch betrieb er die Bäckerei und einen regen Weinhandel und wußte auch seinen ausgedehnten Grundbesitz musterhaft zu bewirtschaften. Auch im öffentlichen Leben spielte er eine Rolle. Durch viele Jahre war er erster Gemeinderat und wurde von seinen Mitbürgern auch in den Bezirksratenaussschuß, in den Bezirksarmenrat und in den Ortschulrat entsendet. Im Landeskindergartentomitee bekleidete er die Stelle des Obmannes. Vor einigen Jahren zog er sich vom öffentlichen Leben fast ganz zurück und übergab seinen Besitz seinem Sohn Franz Schafelner, um mit seiner Gattin Anna, einer Tochter des verstorbenen Bürgermeisters Bachmayr, mit der er in glücklichster Ehe lebte, den Lebensabend in Ruhe verbringen zu können. Seine Tochter Marie vermählte sich mit dem hiesigen Oberpostmeister Herrn Franz Antel. Herr Schafelner war als Geschäftsmann unermüdetlich tätig und streng reell, persönlich aber anspruchslos und herzensgut. An dem Leichenbegängnis beteiligten sich außer der zahlreichen Verwandtschaft der Gemeindeaussschuß und die Behörden und Aemter, die Ortsvereine, die Kinder der oberen Schulklassen unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen und eine ungemein große Anzahl Leidtragender aus dem Bürger- und Bauernstande. Auch aus der Umgebung, besonders aus St. Valentin, waren zahlreiche Trauergäste erschienen. Den Kondukt führte Herr Pfarrer Eder von Scheibbs, ein Verwandter des Verstorbenen.

EDUARD HAUSER
K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER
WIEN
IX. Spitalgasse 10
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.
ALTÄRE KANZELN WEINWASSERBECKEN
GRABDENKMÄLER
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor & Granit

Buchenhofer. Das Korn auf seinen Feldern ist vollreif und sollte, je eher desto besser, geschnitten werden. Ratlos steht er eine Weile vor einem Fenster der Wohnstube und sieht bald zu dem Himmel auf, bald zu den fremden Schnittern hinüber, die im Hofraum bei einander stehen und darauf warten, ob das Machtwort des Bauers sie zur Arbeit befiehlt, oder zum Aufschub auf ein besseres Wetter. Und schon ist der Bauer zu letzterem entschlossen, als der Großknecht unter der Stalltüre erscheint, einen Moment nach dem Wetter auslugt und dann zum Fenster, wo der Bauer steht, näher herankommt. „Sch mein, Bauer, es wird noch schön heut — und wir dürfen es wagen“, ruft er herüber.

Der Bauer nickt zu. „In Gottesnamen, so geht ihrs halt an!“

Ueber all die fremden Gesichter zieht ein freudiger, heller Schein; — diesen ist die Arbeit noch eine Gottesgab, denn nicht allein die Nahrung, auch Ehre, Friede und Freude bedeutet sie ihnen, und einen untätig verbrachten Tag haben sie „dem Herrgott abgestohlen“. Zu zweien und dreien schreiten sie nun aus dem breiten Einfahrtstor, und fröhliche Lieder klingen dabei aus all den frischen und den heiseren Kehlen:

„Unds Dirndl hat glagt,
Und sie hätt mi so gern
Als wie von die Pfirscha
Und Kersthen die Kern.

Die Sakara Dirndle
So san s' allesam,
Und erst recht poppen s' oam
Bald s' oam anbandelt ham.

Zu Dir bin i gangen,
Ueber Hecken und Bühl,
Und zu Dir geh i nimmer,
Du foppest mi z'viel.

Schau, schau, wies tuat regnen,
Schau, schau, wie es giazt,
Und Du derst nüt mit mir reden,
Wann 's di verdriagt.

Zwoa schneeweiße Täubel,
Und oans hat an Stern,
Und iacht hat mein alter Schatz
Mi a wieder gern.

Allmählich wurden die Worte unverständlich, der vielstimmige Gesang tönte aber noch lange fort.

Drinnen in der halbdämmerigen Küche aber sumnte eine weiche, traurige Mädchenstimme halb in Gedanken leise nach: „Und Du derst ja mit mir nüt reden, wann 's di verdriagt.“

Die Franzi lehnte an der Wand neben dem großen Herde mit vor der Brust krampfhaft verschlungenen Händen. Und nun schlug sie die Hände vor das traurig erscheinende, blasse Gesicht und schluchzte schwer, tränenlos auf. Wie sie vorhin über den Hausflur zur Küche gegangen und einen Augenblick unter die Haustüre getreten war, da war der Venz mit schwerfälligem Schritt an ihr vorübergekommen. Sie hatte aufgegeben in sein Gesicht, aber er tat, als sähe er sie nicht; seine Augen gingen an ihr vorüber wie die eines Blinden. Und doch sah sie ein leidenschaftliches Aufflammen in den Augen und sah es um den Mund zu den wie von einem tief in den Körper einschneidenden Schmerz. Er bemerkte sie, sie wußte es gewiß, aber — er wollte nichts reden mit ihr. Und warum nicht? Wollte er etwa den gestrigen Tag verlöschen aus seinem Gedächtnis? Lautlos, langsam, in den Füßen ein Zittern und Wanken, hatte sie sich in die Küche geschlichen und eine Zeit lang wie wirr und betäubt dagestanden, bis die Melodie und die Worte, die sie vorhin gehört, in ihrem Gedächtnis wiederkehrten und ihr so gut auf sie selber zu passen schienen; nein, er brauchte ja nicht reden mit ihr,

wenn es ihn verdroß! Sie dachte es, einen Augenblick erbittert, zornig, mit einem tief verletzten Herzen; im nächsten Moment aber hatte ihre heiße Liebe alles wieder verziehen, und nur allein ein Weh stieg in ihr auf, als wäre ihre Seele todwund.

Und da schlug sie die Hände vors Gesicht und kannte sich nicht aus in dem Leid, das ihre Liebe über sie brachte. Wieviel Zeit so verging, da sie sich willenlos ihrem bitteren Harm hingab, das wurde ihr nicht klar. Das Geräusch langsame und wie bedächtig auftretender Schritte drang plötzlich an ihr Ohr — im Hausflur draußen ging ihr Vater. Mit festem Willen nahm sie sich zusammen, um, wenn er eintrat, ruhig zu erscheinen und ihm nichts zu veratzen von ihrer Trostlosigkeit. — Aber der Buchenhofer kam nicht herein, der ging hinaus zu den Ställen, um ein wenig nach dem Rechten zu schauen, denn jetzt, wo die Feldarbeit so alle Zeit in Anspruch nahm, jetzt wurde es manchmal mit der Haus- und Stallarbeit etwas weniger genau genommen. Als er eine Viertelstunde später wieder ins Haus zurückkehrte, fand er Franzi in der Wohnstube eifrig beschäftigt; sie hatte eben den aufgetreuten Sand auf der Diele zusammengekehrt und streute nun frischen, feingesteibten auf.

Der Buchenhofer trat zu einem Fenster und nahm seine dort im Eck lehrende kurze Pfeife. „Muß ein Pfeiferl rauchen“, sagte er, stopfte sich gemächlich den feinen Meerzhaumtopf, den im die Franzi kürzlich zu seinem Namenstag als Angebinde verehrt hatte. „Nach den gestrigen Strapazen mit der Hochzeiterei schmeckt mir gewiß besonders gut. Geh, Franzi, bring mir ein Feuer.“

Die Franzi brachte ihm einen brennenden Span aus der Küche. Während er sich denselben an die Pfeife hielt und in kurzen Pausen eifrig an der Pfeifenspitze sog, um den Tabak in Brand zu setzen, tat er in diesen kurzen Unterbrechungen hastige Reden.

(Fortsetzung folgt)

Entscheidungsschlacht nicht mehr wenden. Die Kolonnen sind im Vormarsch.

Die Schlacht bei Targu Jiu ist ein neuer Beweis für das exakte Zusammenarbeiten und die innige Waffenbrüderschaft der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen unter weitaussehender Führung.

Auffallend ist, daß die rumänische Zivilbevölkerung, durch die schwere Niederlage aufgeschreckt, sich am Kampfe beteiligt. Auf Kolonnen und Truppen wird häufig aus dem Hinterhalte geschossen.

Mit dem Abschneiden der Eisenbahnlinie Orsova - Craiova haben die bei Orsova kämpfenden rumänischen Verbände ihre einzige Rückzugslinie verloren. Nach den riesigen Verlusten der Rumänen in der Dobrudscha und in Siebenbürgen trifft sie der neue Schlag schwer. Gegen den Einbruch in die Walachei erlaubt der rein lokale Erfolg der Gegner bei Monastir vollkommen.

Bombenwürfe auf München.

Der französische Generalstabsbericht vom 17. d. M. meldet: Fliegerhauptmann Beauchamp stieg um 8 Uhr morgens auf und richtete seinen Flug nach München. Er kam mittags über München an und warf mehrere Bomben auf den Bahnhof als Vergeltung für die Bombardierungen der offenen Stadt Amiens, die in den letzten Tagen von den Deutschen ausgeführt worden war. Beauchamp landete dann in Santa Sonna di Piava in Italien (20 Kilometer nördlich von Venedig), nachdem er die Alpen überflogen hatte. Er hat eine Strecke von 700 Kilometer zurückgelegt. — Derselbe Bericht besagt, daß im Verlaufe des 16. d. M. in der Gegend von Amiens 54 Luftkämpfe stattfanden.

Rußlands Verluste seit Juli 1916.

Der letzte vom Kiewer Zentralkennungsdiens herausgegebene Ausweis über die Verluste Rußlands schließt mit einem Gesamtverlust von 879.288 gefallenen, verwundeten und vermißten russischen Mannschafspersonen seit dem 1. Juli 1916. Hievon entfallen 91.531 auf Offiziersverluste, darunter 55 Fliegeroffiziere. Unter den Offizieren befindet sich ein General, zwei Oberste und drei Oberstleutnants. Diese Liste enthält auch bereits Mitteilungen über die in der Dobrudscha kämpfenden Truppen und es ist daraus ersichtlich, daß die russischen Heeresformationen besonders in den Dobrudscha-Schlachten gewaltige blutige Verluste erlitten haben.

Die „Deutschland mit einem Schlepper zusammengestoßen.“

Das Handels-Unterseeboot „Deutschland“ ist bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Neu-London mit einem Schlepper zusammengestoßen. Es kehrte in den Hafen zurück. Der Schlepper sank; 7 Mann seiner Besatzung sind ertrunken. Die „Deutschland“ hat eine leichte Beschädigung erhalten.

Die Abfahrt der „Deutschland“.

New York, 21. November. Die „Deutschland“ passierte Rhode Island um 4 Uhr 18 Min. nachmittags in den territorialen Gewässern mit östlichem Kurs. Man erwartet nicht, daß sie tauchen wird, ehe sie Pont Judith passiert.

Der Untergang der „Britannic“.

Lugano, 24. November. Der Dampfer „Britannic“, dessen Untergang bei der Insel Rea vorgestern gemeldet wurde, ist, wie neue Athener und Londoner Nachrichten belegen, das voriges Jahr in Belfast gebaute größte englische Schiff von 48.150 Tonnen, 300 Meter Länge, 30 Meter Breite und 23 Knoten Geschwindigkeit. Der Kommandant versuchte, nachdem zwei Explosionen erfolgt waren, das Schiff stranden zu lassen. Inbessen verank das Schiff nach 50 Minuten in den Fluten. Die „Britannic“ hatte funktentelegraphisch um Hilfe nachgesucht, und daraufhin war von Keratsini ein Torpedoboot im Begriff herbeizueilen, als ein zweites Funktentelegramm eintraf, das den Hilferuf annullierte. Der Urheber dieses Telegrammes scheint ein feindliches Unterseeboot gewesen zu sein. Die Zahl der Opfer wird mit 200 angegeben.

Daily News erfährt aus Liverpool, daß der Dampfer „Britannic“ bei Kriegsausbruch von der Admiralität übernommen und als Hospitalschiff ausgerüstet wurde. Er galt als das schönste Hospitalschiff der Welt und war in jeder Beziehung modern eingerichtet, namentlich was die Rettungseinrichtungen betraf. Das Schiff hatte einen doppelten Boden von mehr als fünf Fuß Tiefe mit einer Anzahl wasserdichter Abteilungen. Dieses System war längs der Seitenwände des Schiffes bis über die Wasserlinie hinauf fortgesetzt. Die Einrichtung war so, daß im Innern des Schiffes während der Reise die Türen keinen Augenblick offen stehen konnten. Auch die Rettungsboote waren besonders groß und modern eingerichtet. Der Dampfer führte 48 Rettungsboote; sie waren in vier von einander getrennten Gruppen angebracht, so daß bei jedem Boot ein größerer

Raum zur Verfügung stand, um im Falle eines Unglücks die Passagiere in Reih und Glied aufstellen zu können. Die Davits waren nach einem neuen Prinzip gebaut, wodurch es möglich ist, die Boote bei jeder Lage des Schiffes mittelst Elektrizität zu Wasser zu lassen. Das Schiff war vor einem Jahre fertig und verließ am 21. Oktober Liverpool. Der Bau hatte ungefähr zwei Millionen Pfund Sterling gekostet.

Dertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

*** Trauerkundgebung des Gemeinderates der I. Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Anlässlich des Hinscheidens Sr. Majestät trat der Gemeinderat Mittwoch den 22. d. M. abends 5 Uhr zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, bei welcher Bürgermeister Doktor Rieglhofer die nachstehende Ansprache hielt:

Löblicher Gemeinderat!
Geehrte Herren!

Einem Blitzstrahl gleich traf uns heute morgens die Nachricht von dem gestern erfolgten Hinscheiden Sr. apostolischen Majestät, des Kaisers und Königs.

Es wurde also dem schwergeprüften Dulder auf Habsburgs altem Throne nicht gönnt, im Glanze der Friedenssonne von seinem Reiche und seinen Völkern zu scheiden, nein, der wilde Kriegslärm an allen Grenzen bildet den erschütternden Hintergrund zu den Klängen der Trauerkloken, die in allen Landen des Donaureiches tönen.

Wenn dem mildherzigen Fürsten etwas die Todesstunde vergällt hat, so mag es das Bewußtsein gewesen sein, daß alle seine Sorge und Mühe, seine grenzenlose Selbstverleugung und Aufopferung den Kriegsbrand nicht verhindern konnte, der den ganzen Erdball ergriffen hat, der täglich die furchtbarsten Opfer fordert und dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Ein langes, reiches Leben, nur der Pflichterfüllung und Arbeit für Staat und Volk geweiht, erfüllt von Kummer und Bitternis, aber vergolbet von der Liebe und Verehrung der Völker, ist erloschen.

Bis ins Mark erschüttert sind wir und in unsere tiefe Trauer mischt sich noch die bange Sorge um die Zukunft unseres Staates und Volkes.

Doch wie sich diese Zukunft auch gestalten mag, wir wollen fest und unerschütterlich an unserer Pflicht gegen Kaiser und Reich festhalten, der Zuversicht voll, daß die oft bewährte Kraft des Reiches auch diesem Weltstürme sich gewachsen zeigen und daß die alte schwarzgelbe Fahne auf dem festgefügtten Bau eines neugeborenen Oesterreichs siegreich wehen wird.

Unserem gütigen Kaiser aber, der diese Zeit nicht mehr schauen darf, rufen wir tränenden Auges in die Gruft nach:

Ruhe in Frieden, geliebter Herr!

*** Beerdigung der Offiziere und Mannschaften.** Am Freitag um 9 Uhr vormittags fand in der hiesigen Stadtpfarrkirche ein feierlicher Trauergottesdienst statt, zu welchem sämtliche Offiziere und die gefähige Mannschaf des k. u. k. Reservespitales und der Konvaleszentenheime vom Roten Kreuz ausgerückt waren. Die Beerdigung der Mannschaften des k. u. k. Reservespitales, des Genußheimes und des Krankenhauses wurde vom Stationskommandanten Herrn Oberst Straim im Hofe des k. u. k. Reservespitales vorgenommen. Die Beerdigung der in den Konvaleszentenheimen vom Roten Kreuz untergebrachten Mannschaften nahm im Saale des Hotels Stepanek der Kommandant des k. u. k. Reservespitales Nr. 12 in Wien Herr Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Altman vor.

*** Verpfllegs-schwierigkeiten der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Die k. k. u. ö. Statthalterei in Wien hat mit dem Erlasse vom 21. November 1916, Z. W-1/1, dem Bürgermeister der Stadt Waidhofen an der Ybbs nachstehendes eröffnet:

Siniglich der Mehlerverteilung der Stadt wird bemerkt, daß bei einem monatlichen Bedarf von 306 q (Meterzentner) im November bisher infolge unzulänglicher Getreidevorräte allerdings bloß 128 q zugewiesen werden konnten. Der Mühle Fleischhandl wurden jedoch vor einigen Tagen 3 Waggons von verschiedenen Getreidesorten zugewiesen, deren Mahlprodukte durchwegs für die Stadt disponiert werden. In Anbetracht der Leistungsfähigkeit dieser Mühle wird sonach der laufende Mehlbedarf gedeckt werden können und ist die Stadt sodann mit der Gesamtmenge bis ungefähr 10. Dezember 1916 versorgt.

*** Persönliches.** Statt des kürzlich als Bezirksvorsteher nach Wien überiedelten Herrn Dr. v. Wöhr hat der k. k. Bezirksrichter Herr Dr. Viktor Wanjek aus

St. Pölten substitutionsweise die Leitung des hiesigen k. k. Bezirksgerichtes übernommen. Demselben wurde als Hilfskraft der Musikant des k. k. Landesgerichtes in Strassachen in Wien Herr Dr. Mexius Bauer zugewiesen.

*** Für die Tause im Kriegspital haben gespendet:** Herr Stuntner 5 K, Herr Baumgarten 2 K, Herr Karl Schrödenfuchs 3 K, Herr Resl Bücher, Frau Dr. Altenecker Marmelade, Frau Teufel Marmelade, Frau Inspektor Zitterbart Zeitungen, Zigaretten, Frau König Zigaretten. Herzlichsten Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

*** Weihnachten für die Soldaten.** Zu diesem Zwecke spendete Frau Direktor Pr asch 20 K, wofür der herzlichste Dank ausgesprochen sei. Weitere Spenden nimmt Frau Bürgermeister Dr. Rieglhofer entgegen.

*** Professor Josef Higl gefallen.** Am 19. November traf hier die Nachricht ein, daß Professor Josef Higl, Oberleutnant i. d. Res., in den schweren Kämpfen am Karst am 1. November den Heldentod durch einen Granatvolltreffer gefunden hat. Professor Higl stand im 33. Lebensjahre und ist nun bereits das dritte Mitglied des Lehrkörpers der hiesigen Oberrealschule, das sein Leben fürs Vaterland gab. Das feierliche Seelenamt für den Gefallenen fand Mittwoch den 22. November um 9 Uhr vormittags in der Stadtpfarrkirche statt, dem der Lehrkörper und die Schüler, sämtliche Behörden, das priv. Bürgerkorps und der Kriegerverein, sowie die Konvaleszenten der hiesigen Verwundeten-Spitäler beiwohnten. Professor Higl hinterläßt eine Mutter, Frau und Kind, denen sich allgemeine Teilnahme zuwendet. Er ruhe in Frieden!

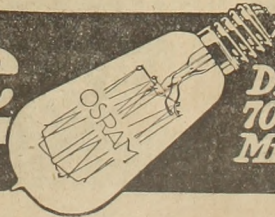
*** Männergefängnisverein.** An seinem Uebungsabend am 23. d. M. fand anlässlich des Hinscheidens Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. eine Trauerkundgebung statt, bei welcher der Vorstand des Vereines, Herr Oberverwalter Flegler, in erhebenden Worten des Dahingeshiedenen gedachte. Gleichzeitig wurde beschlossen, die für den 8. Dezember anberaumte (74.) Jahresfeier des Vereines auf Ende Jänner oder Anfang Februar des nächsten Jahres zu verschieben.

*** Der Bund der Deutschen in Niederösterreich und die 5. Kriegsanleihe.** Der Bund, der sich seit Krieasbeginn auf allen Gebieten der Kriegsfürsorge betätigt hat, fördert gegenwärtig nach Kräften die 5. Kriegsanleihe. Zu diesem Zwecke veranstaltet er im Laufe des November und Dezember gegen 100 Versammlungen in Niederösterreich. In den letzten Tagen fanden bereits 40 Versammlungen statt. Als Redner stellten sich dem Bunde in uneigennütziger Weise die Herren Bundesobmänner Ebersberg, Erl er und Bauer, Schriftleiter Spettel, Prof. Josef Grainer, Prof. Josef Erber, Direktor Josef K. Kronauer, k. k. Oberrechnungsführer H. Chart, Sekretär Schik, Abgeordneter Kemetter u. a. zur Verfügung. Der Vortrag lautete in diesen Versammlungen: „Der Weltkrieg, das deutsche Volk und die 5. Kriegsanleihe“. Der Versammlungen waren fast durchwegs gut besucht und nahmen einen schönen und für den Zweck wirkungsvollen Verlauf. Weitere 60 Versammlungen folgen in den ersten Dezembertagen. — Bei der am 19. d. M. im Saale des Großgasthofes Brüder Inzführ stattgefundenen Versammlung sprach Bundesobmann Bürgerschullehrer Erl er in überzeugender Weise von der Notwendigkeit einer guten Beteiligung an der Kriegsanleihe, um unsere Feinde nach so vielen Blut- und Geldopfern nicht über uns siegen zu lassen. Ein trauriges Los würde den Völkern Oesterreichs bechieden sein, müßten wir im Kampfe unterliegen. Auch Direktor Sch er b a u m hielt nach dem Vortrage Erlers eine begeisterte Ansprache an die Versammelten und brachte durchschlagende Beweise, daß es nur bei einer zahlreichen Beteiligung der Kriegsanleihe möglich sei, den Feind zu besiegen, da wir dadurch auch unseren Kriegern an den Fronten zeigen, daß die Kämpfer im Hinterlande Unterstützung finden. Nach verschiedenen Anfragen und Wechselreden wurde die Versammlung mit der Absingung der „Wacht am Rhein“ geschlossen.

*** Wild für die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Dem Stadtrate ist es im Einvernehmen mit der Freiherrlich v. Rothschild'schen Forstdirektion gelungen, durchzusehen, daß von jener Wildmenge der Freiherrlichen Güter, welche ordnungsgemäß nach St. Pölten oder Wien abzuliefern gewesen wäre, die Hälfte der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs geliefert werden muß. Um hiemit der minderbemittelten Bevölkerung ein gutes Nahrungsmittel zu billigeren Preisen bieten zu können, werden Hals, Blätter, Wände und Schluß des Hochwildes unter dem Gestehungspreise in der städtischen Freibank abgegeben werden. Der hiedurch entstandene Verlust wird dadurch hereingebracht werden, daß die Qualitätsstücke (Ziener, Schlägel) zu erhöhten Preisen durch den Wildpretthändler Hilbert an Bessersituierte verkauft werden.

*** Oberst Anton Edler v. Kurzweinhart f.** Samstag den 18. November 1916 starb in Wien Herr k. u. k.

Osram-Lampe



**Drahtfest
70% Stromersparnis
Mildes weisses Licht**

Oberst d. R. Anton Edler v. Kurzwernhart nach kurzem, schweren Leiden im 83. Lebensjahre. Der Verstorbene, der Vater der an unserer Bürgerschule wirkenden Fachlehrerin Fräulein Olga Edlen v. Kurzwernhart, war Besitzer der Militär-Verdienstmedaille am roten Bande, der Kriegsmedaille, des Offiziersdienstzeichens 2. Kl. usw. und Ritter des kön. schwedischen Schwertordens. In den Jahren 1859 und 1866 nahm Oberst Anton v. Kurzwernhart teil an den Feldzügen gegen Italien. Er diente anfangs im 10., später im 21. Feldjägerbataillon und kam zuletzt als Stabsoffizier zum k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 73 nach Eger. Im Jahre 1891 trat Herr Oberst v. Kurzwernhart in den wohlverdienten Ruhestand, den er in Wien, Leoben und zuletzt zu Krems a. d. Donau zubrachte. Seine letzte Auszeichnung, die den teuren Verbliebenen leider erst auf dem Totenbette erreichte, war seine Erhebung in den erblichen Adelsstand.

*** Sammlung für die Christbescherung 1916.** Die bittere Not unserer Tage stellt an den Opfersinn der Bevölkerung große Anforderungen. Es ist aber eine erhebende Tatsache, daß keine Bitte um Spenden für Volkswohlfahrt unerfüllt bleibt. Im Hinblick auf diese erfreuliche Gewißheit soll auch heuer wieder eine Weihnachtsgesamtheit für unsere bedürftige Schulsjugend stattfinden. Die Sammelbogen sind fertiggestellt und es werden sich wie alljährlich einige Mitglieder des Lehrkörpers der beiden Volksschulen erlauben, für diesen Zweck um gütige Spenden zu ersuchen. Da die Neuanschaffung von Kleidern und Schuhen große Kosten verursacht und der Mangel an Leder und warmen Stoffen eine möglichst zahlreiche Beteiligung sehr erschwert, ergeht an die geehrten Gönner und Freunde der edlen Sache die herzlichste Bitte, alle Kinderkleider, -röcke, -hosen und -schuhe der Christbescherung zuführen zu wollen. Der Ausschuß ist sehr gerne bereit, Schuhe und Kleider für die Schulkinder um einen entsprechenden Betrag abzulösen oder wieder brauchbar machen zu lassen. Wer auf diese Art die Bestrebung fördern und ermöglichen will, wird gebeten, solche Kleidungsstücke den beiden Schulleitungen zu übermitteln. Der Bedarf ist groß. Gute, hilfsbereite Herzen haben Gelegenheit, sich segensreich zu betätigen. Sie werden auch diesmal die bedürftige Schulsjugend am Weihnachtstage nicht freudeleer lassen.

*** Schulfrühstück an den städt. Schulen.** Am Donnerstag den 23. November 1916 konnte dank den Bemühungen des verehrlichen Damenkomitees, dem Frau Bürgermeister Dr. Riegler, Frau Jar, Frau Manr-Buchberger und Frau Stadtrat Waas angehören und das in Herrn Stadtrat Waas und den beiden Schulleitern Herrn Bürgerschuldirektor Radler und Herrn Franz Bayer eine kräftige Unterstützung fand, den Schulkindern Waidhofens das erste Schulfrühstück verabreicht werden. Voll Freude nahmen die Kinder die kräftige, warme Suppe in Empfang und an den glückstrahlenden Augen der Kleinen ist zu erkennen, welche Wohltat hiedurch unserer heranwachsenden Jugend erwiesen wird. Die Suppe wird im Gasthause Waas zubereitet und täglich um 10 Uhr vormittags im Schulgebäude unter Aufsicht der Lehrpersonen an 80 bedürftige Schulkinder verabreicht. Es kommt abwechselnd Kartoffel-, Bohnen- und Hirsesuppe im Ausmaße von 1/2 Liter für jedes Kind zur Verteilung. Der wohlthätige Einfluß dieser höchst zeitgemäßen Einrichtung auf die Erhaltung und Festigung der Gesundheit unserer Jugend, auf die Hebung des Schulbesuches und der geistigen Spannkraft und Aufnahmefähigkeit unserer Kinder wird in kurzer Zeit offensichtlich zutage treten. Alle Wohltäter und Freunde unserer Jugend, die zu diesem Werke wahrer Nächsten- und Volksliebe ihren Beitrag bereits geleistet haben oder noch leisten werden, gebührt heißer, inniger Dank. Ganz besonderen Dank verdient Herr Bürgermeister Dr. Georg Riegler, der die Beistellung der notwendigen Lebensmittel so bereitwillig und rasch ermöglichte.

*** Musikunterstützungsverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Die Leitung des Vereines gestattete sich an die geehrte Bevölkerung von Waidhofen und Zell a. d. Ybbs die ergebene Bitte zu richten, beim Vorsprechen zum Einsammeln der Jahresbeiträge die bisher gewährte Unterstützung nicht zu entziehen, nachdem doch der Verein auf die Unterstützung angewiesen, die laufenden Auslagen für die Versicherung des Kapellmeisters, für die Miete des Probelokales, für die Instandhaltung der Instrumente und Uniformen usw. aber gedeckt werden müssen.

*** Herzliche Bitte.** Edle Kinderfreunde werden von den hiesigen Schulleitern, Oberer Stadtplatz, recht herzlich gebeten um eine Beisteuer zur Christbescherung armer Kinder in ihrer Arbeitsschule und des Kindergartens. Auch die kleinste Spende wird mit Dank entgegen genommen.

*** Diebstahl.** Vor kurzem wurde bei dem Gastwirt Forster in Gstadt eingebrochen und hiebei Kaninchen und Geflügel entwendet. Der Verdacht richtet sich gegen flüchtige russische Kriegsgefangene. Nach unkontrollierbaren Gerüchten sollen sich dieselben in der Nähe von Gstadt im Walde aufhalten und sind jedenfalls auf der Nahrungssuche bis zum Gasthause Forster gekommen.

*** Die Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie Freischberger & Co., Wien, 1. Bez., Dperngasse 14,** läßt unserm

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Krondorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der **Athmungsorgane, des Magens oder Blase** ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronik. Wagner Solawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton F. Zimmer! Kaufmann in Amstetten.

heutigen Blatte einen Prospekt beilegen, auf den wir die Leser hiemit aufmerksam machen. Die 7. Klassenlotterie enthält wieder eine bedeutende Anzahl Geldgewinne. Bei der Firma Freischberger & Co. wurde in den bisherigen Ziehungen der Klassenlotterie eine große Anzahl bedeutender Treffer gezogen. Es genügt die dem Prospekt anhängende Postkarte auszufüllen und man erhält sofort die gewünschten Lose neben Posterscheine und Spielplan zugeandt.

*** Verloren** wurde von einer bedürftigen Frau eine Geldbörse mit kleinem Geldbetrag in der unteren Stadt. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe in der Druckerei oder auf der Polizeiwachstube abzugeben.

*** Waidhofener Wochenmarktsbericht vom 21. November 1916.** Am heutigen Wochenmarkte herrschte wieder rege Nachfrage nach Gemüse, jedoch ließ die Beschickung sehr viel zu wünschen übrig; auch die wenigen Haupterkrant-Zufuhren konnten den Bedarf nicht decken.

*** Vom Schweinemarkt am 21. November 1916.** Trotzdem die Zufuhren von Fatterschweinen und Ferkeln am heutigen Wochenmarkte nicht bedeutend waren und die Eigner sehr annehmbare Preise stellten, blieben doch einige Partien unverkauf.

*** Opponiz.** (Verschiedenes.) Wie im Vorjahre spendete auch heuer die G. Davis'sche Gutsverwaltung Hohenlehen 100 K für die Suppenanstalt, wofür der beste Dank ausgesprochen wird. — An den Opfertagen im Oktober wurden durch die Schulkinder 101 K eingesammelt. — Bei der 4. Kriegsanleihe wurden an der Schulsammelstelle 4500 K gezeichnet.

Aus Amstetten und Umgebung.

Amstetten. (An den Folgen eines Selbstmordversuches gestorben.) Mittwoch den 22. d. M. mittags hat sich in Pilsing, Gemeinde Mauer bei Amstetten, der Wirtschaftsbefizer Josef Schoder in der Wagenhütte erhängt. Schoder, welcher bereits seit mehreren Jahren Anzeichen beginnender geistiger Zerrüttung erkennen ließ, hatte schon öfters Selbstmordabsichten geäußert, doch nie deren Ausführung versucht und wurde deshalb auch nicht überwacht. Der Unglückliche, der kurz nach Verübung seiner Tat aufgefunden wurde, befand sich noch am Leben, verschied jedoch gegen 5 Uhr nachmittags an den sich hiebei zugezogenen Folgen. Schoder hatte sich genau an dem gleichen Tage erhängt wie sein Vater.

Mauer-Dehling. (Ernennung.) Der n.-ö. Landesausschuß hat den prov. Oberpfleger der hiesigen Landesheilanstalt Herrn Karl Wimmer zum definitiven Oberpfleger ernannt.

(Zulieferer.) Die diesjährige Zulieferer der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines findet am Sonntag den 16. Dezember um 8 Uhr abends im Gasthause der Frau Maria Hüttmeier statt.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Wschbach. (Todesfall.) Kürzlich verkündeten drei Böllerschüsse den Bewohnern unseres Marktes, daß ein tapferer alter Soldat zu ewigem Frieden einzog. Der Verstorbene, der unter militärischen Ehrenbezeugungen bestattet wurde, war Franz Hiebl, Magazinsaufseher bei der Firma Ellissen, Koeder & Co. in Hilm-Rematen, Fähnrich des Militär-Veteranenvereines in Sonntagsberg, Mitglied der freiwilligen Feuerwehr in Rematen, Besitzer der goldenen Tapferkeitsmedaille, des Militär-Verdienstkreuzes usw. Von seiner allseitigen Beliebtheit zeigte die große Beteiligung am Leichenbegängnisse. Herr Hiebl erreichte ein Alter von 72 Jahren.

Aus Göstling und Umgebung.

Lunz am See. Der Vortrag, den der 2. Obmann des Bundes der Deutschen in Niederösterreich, Herr Maximilian Exler, am 7. d. M. bei Grubmayer gehalten hatte, war von nahezu 50 Personen aller Stände besucht. Die Ausführungen des Redners fanden allgemeinen Beifall.

Aus Scheibbs und Umgebung.

Gresten. (Unser neuer Herr Benefiziat.) Die hiesige Marktgemeindevorstellung hat den Kopoperator Herrn Matthäus Morwald zum Benefiziaten des hiesigen Kuratbenefiziums präsentiert. Der neue Herr Benefiziat, welcher seit 1909 Priester ist, steht im 33. Lebensjahre.

Gresten. (Einsamer Tod.) Auf hoher Bergeshöhe, oberhalb der großen Au im Waldamt hat ein Sohn dieses Hauses einen toten Russen gefunden. Es ist ein Mann von etwa 40 Jahren. Der Russe dürfte schon längere Zeit dort gelegen sein; in der Tasche hatte er etwas Hafer und Gerste, neben sich ein Tuch mit Kartoffeln. Von Entbehrungen geschwächt, dürfte er hier ein Ruheplätzchen gesucht haben, seine Kräfte reichten aber nicht mehr aus, seine Wanderung fortzusetzen. So werden viele der Unseren in einsamen Waldschluchten mit blutenden Wunden ihr Leben gelassen haben — fern ihrer Heimat. Die Sehnsucht nach ihren Lieben mußten sie mit in den Tod nehmen. Unser Friedhof wird zur dauernden Erinnerung an den Riesenweltschmerz außer einem Flüchtlingskreuz und einem Kinde von Rovereto nun auch einen russischen Soldaten zur ewigen Ruhe aufnehmen.

Von der Donau.

Ybbs a. d. Donau. (Von unseren Soldaten.) Dem Landsturmjäger Rudolf Pio aus Ybbs wurde für besondere Tapferkeit zweimal die bronzene Tapferkeitsmedaille verliehen. — Frau Marianne Thurner, Oberköchin in der Wiener Versorgungsanstalt in Ybbs, erhielt am 6. November vom russischen Roten Kreuz die traurige Nachricht von dem Tode ihres Gatten, des Herrn Ignaz Thurner. Seit dem Jahre 1901 war Herr Thurner seinen Pflichten als Angestellter der Anstalt getreu nachgekommen, 1914 mußte er, wie so viele andere in den Krieg ziehen und als Przemysl fiel, kam er in russische Gefangenschaft. Im Gefangenenlager zu Tschikent-Trojekt erlebte ihn der Tod.

Ybbs. Der Oberlehrer von Säufenstein, Herr August Schmidl, hat 3 Söhne, welche sämtlich die Waidhofener Realschule besucht haben. Der älteste Sohn, August, erhielt im Oktober d. J. das Militär-Verdienstkreuz 3. Kl. am Bande der Tapferkeitsmedaille für tapferes Verhalten vor dem Feinde und ist seit 1. November k. u. k. Hauptmann. Der nächste Sohn, Rudolf, ist Marinekommissär 1. Klasse in Pola; Leo, der jüngste Sohn, ist als Einjährig-Freiwilligen-Zugsführer im Felde.

Bermischtes.

Die Nichtigkeitsbeschwerde des Abgeordneten Kramarsch abgewiesen.

Der Oberste Landwehr-Gerichtshof hat die Nichtigkeitsbeschwerde der zum Tode verurteilten Abgeordneten Dr. Kramarsch und Dr. Rasin sowie des Buchhalters Jamagal und des Sekretärs Cerwinka als unbegründet abgewiesen. Die Genannten waren vom Landwehr-Divisionsgericht am 3. Juni d. J. zum Tode verurteilt worden. Die Verhandlung über die Nichtigkeitsbeschwerde derselben fand in der Zeit vom 13. bis zum 20. d. M. statt. Generalauditor Bizalowski begründete die Ablehnung der Nichtigkeitsbeschwerde in längeren Ausführungen. Der Verkündigung des Urteiles wohnten u. a. der Adjutant des Kriegsministers Fürst Starhemberg, der Abgeordnete Mastalka und seitens der Prager Polizei Oberkommissär Slawiczek und Kommissär Janka bei. Hiemit ist das Todesurteil gegen die genannten vier Angeklagten rechtskräftig geworden. Der Gerichtshof zog sich nach Schluß der Verhandlung zur Beratung über den Begnadigungsantrag der Verurteilten zurück.

Eine gute Verfügung gegen Milchlieferanten.

Eine bemerkenswerte Verfügung erließ, wie der Linzer Tagespost aus Gmunden geschrieben wird, die dortige Bezirkshauptmannschaft gegen Milchlieferanten, die sich gar zu sehr als Herren des Tages fühlen. Vielen Konumenten passiert es, daß ihnen die Milchlieferung plötzlich ganz abgesetzt wird, und sie in die peinlichste Lage kommen, da zur Zeit jede Möglichkeit fehlt, anderweitig Ersatz zu finden. Es ist nun von der Bezirkshauptmannschaft Gmunden verfügt worden, daß der Milchlieferant der Bezirkshauptmannschaft eine Anzeige zu machen hat, wenn er Milch nicht mehr liefern kann. Diese Anzeige muß triftig begründet werden. Wenn die Einstellung der Milchzufuhr aus Gründen der Trockenfütterung erfolgte, ist der Lieferant verpflichtet, nach Behebung des Hindernisses sofort wieder die Lieferung vorzunehmen. Übertretungen dieses Erlasses werden mit Geldstrafen bis zu 5000 K geahndet.

Junge Kaninchen,
reinrassig, sind preiswert abzugeben. Pock-
steinerstraße Nr. 11. 2385

**Guterhaltene Näh-
maschine**
wird zu kaufen gesucht. Auskunft in der
Vertw. d. Bl. 2379

Jahrestwohnung, 2364
bestehend aus 1 großem Zimmer, Kabinett
und Küche, sowie Zubehör ab 1. Februar
1917 zu vermieten. Auskunft Plenkertstr. 13.

Villa 2383
welche sich für eine Pension
eignet, wird
zu kaufen gesucht.
Schriftliche Anträge mit Angabe des Preises
sind zu richten an die **Verwaltung des
„Realitätenmarkt“**, behördlich befugter
Realitätenverkehr G r a z, Hamerlinggasse 6.

**Tüchtiger Zimmerpolier,
Bautechniker u. Platzmeister** 2373
(gelernter Zimmerer),
finden in einem Baugeschäft mit Zim-
merei und Sägewerk dauernde Stelle.
Anfragen unter „Verlässlich“ an die Vertw. d. Bl.

**Ausgezeichnetes
Zug- und
Wagenpferd**

mit nur guten Eigen-
schaften zu verkaufen.
**Hotel In Führ, Waid-
hofen a. d. Ybbs.**

Zu verkaufen:
1 belg. Riesenhäsin, 9 Monate
K 15.—, 1 belg. Riesenrammler,
8 Monate K 12.—, blutsfremd,
schönes Zuchtpaar. 10 Jungtiere,
11 und 12 Wochen alt à 4 Kr.,
im Gesamten K 60.—.
**Franz Bajer in Schönau an
der Enns, Bahnhof.
Post: Weissenbach an der Enns.**

Hilfsarbeiter
werden aufgenommen bei
**F. Schröckenfuchs,
Draht- u. Drahtwarenfabrik,
Waidhofen a. d. Ybbs.** 2328

Im Erscheinen ist begriffen und durch alle
Buchhandlungen zu beziehen:
**Der europäische Krieg
und der Weltkrieg**
Historische Darstellung der Kriegsergebnisse
von 1914/16
von **A. Hemberger.**
Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten
und Plänen.
In vier Bänden.
Das Werk erscheint in zehntägigen Heften.
Jedes Heft kostet mit verschiedenen Beilagen
50 Heller. — 60 Hefte bisher ausgegeben.
Lieferung 1 — 60 als Abteilung 1 bis 6
geheftet je 5 Kronen.
Erster, zweiter, dritter Band in Orig.-Bind.
12 Kronen.
Eine groß angelegte, lebendige Dar-
stellung des Völkerringens!
**A. Hartleben's Verlag in Wien
und Leipzig.**

**Mühle und
Säge** 2383
auch Säge allein, für die Anlage einer
Fabrik geeignet, wird
zu kaufen gesucht.

Zuschriften, in welchen Preis und Lasten-
stand angegeben werden wollen, sind zu rich-
ten an die **Verwaltung des „Realitäten-
Markt“**, behördlich befugter Realitätenver-
kehr in G r a z, Hamerlinggasse 6.

Trauerbilder
für gefallene Krieger sind in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs,
Gesellschaft m. b. H. erhältlich.

500 Kronen
zahle ich Ihnen, wenn mein
Wurzelvertilger Rja-Balsam
Ihre **Hühneraugen,
Warzen, Hornhaut**
nicht in 3 Tagen schmerzlos entfernt. Preis eines
Tiegels samt Garantiebrief K 1.50, 3 Tiegel K 4.—,
6 Tiegel K 6.50. — Hunderte Dank- und An-
erkennungsschreiben. — **KEMÉNY, KASCHAU**
(Kassa). L. Postfach 12/154 (Ungarn). 2359

Feldpost-Karten
für Wiederverkäufer sind zu haben in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

= Die =

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

= Ges. m. b. H. =

Oberer Stadtplatz Nr. 33

= (Gebäude der Verkehrsbank) =

empfehlte sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten
für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten,
Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogramprägung,
den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen
Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Verheirateter Pferde- knecht,

dessen Frau gut melken kann, wird per sofort aufgenommen. Licht, Holz, Wohnung frei, Lohn nach Uebereinkommen. Anfragen sind zu richten an A. Honl, Dampfsägewerk, Loosdorf a. d. Westbahn. 2378

Tüchtiger Maschinist und Heizer

wird aufgenommen bei A. Honl, Dampfsägewerk, Loosdorf a. d. Westbahn. 2378

Haus mit Obst- und Gemüsegarten

wird zu pachten gesucht. Gefällige Anträge unter Chiffre „Pacht 344“ an die Verw. d. Bl. erbeten. 2380

Die Eigenwirtschaft des k. u. k. Kriegsgefangenenlagers Hart bei Amstetten beabsichtigt über Kriegsdauer 2377

Anbaugründe zu pachten.

Erfordernisse sind mindestens 20 Joch in einer Gemeinde, Beistellung der Unterkünfte für Arbeiter und Stallungen für Pferde.

Bäckerei

samt Haus wird 2383

zu kaufen gesucht.

Anträge mit Anführung der Tageslohnung, des Preises und des Schuldenstandes sind zu richten an die Verwaltung des „Realitäten-Markt“, behördlich-befugter Realitätenverkehr Graz, Samarlinggasse 6.

Glasergehilfe für Steyr gesucht.

Lohn Kronen 24— per Woche mit Frühstück, Mittagessen und Wohnung frei, wenn im Ort gearbeitet wird, auswärts auf Bauten jedoch Kronen 60— Lohn per Woche. L. Osbitz, erste oberrösterreichische Glasfabrik-Niederlage, Steyr, Sierningerstraße 19.

Helfet dem Vaterland siegen

und zeichnet

5. 5½% ige österr. Kriegsanleihe.

Es ist jedermanns patriotische Pflicht, Kriegsanleihe zu zeichnen.

Anmeldungen zu Originalbedingungen nimmt entgegen die

k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank,

Filiale Waidhofen a/Ybbs, Oberer Stadtplatz 33.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d.Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stifzähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gebiegenderste und gewissenhafteste Ausführung.

Original amerikanische Schuhe „Tip-Top“



Konkurrenz-los!

Preiswert!

Unterer Stadtplatz Nr. 40

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus



JOSEF NEU

beh. gepr. Steinmetzmeister Amstetten, Wörtstrasse 3

Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. D.

empfiehlt ein reichhaltiges Lager von 10 0—

Grabdenkmälern

Schriftplatten etc.

aus allen gangbaren Steinsorten in schönster u. modernster Ausführung zu billigen Preisen.

Schleiferei mit elektr. Betrieb dauer nur eigene Emengnisse.

Lieferung aller Gattungen

Bauarbeiten

wie Quader, Stufen, Randsteine, Pflasterwürfel usw. Ferners



Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften

s. B. Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.

Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.

